Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 50 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.99, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inseratengebühr beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige, auswärtige Inserate 25 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittags 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. **Organ für die werktätige Bevölkerung.** Telephon Expedition 1206.

Nr. 220. Breslau, Dienstag, den 20. September 1910. 21. Jahrgang.

Das Erwachen im Westen.

Die Knappschaftswahlen im Ruhrrevier.

Aus dem Ruhrbecken wird geschrieben: Am 17. September fanden im Bereich des Bochumer Knappschaftsvereins die allgemeinen Aeltestenwahlen statt. Diese Knappschaftskasse zählt rund 340.000 versicherte Bergarbeiter. Für diese sind 419 Sprengel gebildet worden, für die je ein Aeltester und ein Stellvertreter gewählt werden muß.

Welche Bedeutung die Aeltesten für die Ruhrbergleute haben, ergibt sich aus ihren Aufgaben. Diese seien hier kurz wiedergegeben. Die Aeltesten erledigen den schriftlichen Verkehr zwischen den Knappschaftsmitgliedern und der Knappschaftsverwaltung. Sie unterbreiten der Verwaltung die Wünsche und Anträge der Mitglieder und der Invaliden wie deren Angehörigen. Dann haben die Knappschaftsältesten die Krankenkontrolle vorzunehmen, den Bergarbeitern mit Rat und Tat in Satzungsfragen beizustehen. Ferner haben sie mit den Vertretern der Grubenbesitzer im Knappschaftsverein die Statut- (Satzungs-) Aenderungen zu beschließen. Ohne ihren Willen, das heißt ohne den Willen der Mehrheit der Aeltesten, kann eine Aenderung der Satzung nicht vorgenommen werden. Die Aeltesten wählen aus ihren Reihen wieder die Arbeitervertretung in den Knappschaftsvorstand, und dieser wieder die Vertretung in die einzelnen Geschäftsausschüsse. Dies die wichtigsten Aufgaben der Aeltesten. Man kann sich denken, wie in einem so großen Verein diese Arbeitervertreter in Anspruch genommen werden. Für ihre Tätigkeit, die neben der Berufsarbeit geführt wird, erhalten die Aeltesten dann jährlich 500 Mark Spesen.

Die Knappschaftskasse hatte im Jahre 1909 eine Gesamteinnahme von 54.779.824 Mark, eine Gesamtausgabe von 38.416 777 Mark. Das Vermögen betrug Ende 1909 rund 152 Millionen Mark. Vorhanden wären im genannten Jahre 31.352 Invaliden, 20.516 Witwen, 53.258 Waisen, die laufende Unterstützungen bezw. Renten erhielten. Die Unfallrentenbezieher, die zum geringen Teil gleichzeitig Berginvaliden sind, kommen in ihrer Mehrzahl nicht in der oben angegebenen Zahl der Invaliden zum Ausdruck. Innerhalb der Sektion II der Knappschafts-Berufsgenossenschaft waren Ende 1909 45.476 Rentenempfänger vorhanden! Was die Krankenziffern betrifft, so kamen 1909 auf 348.389 Krankenkassenmitglieder (ihre Zahl ist inzwischen um einige Tausend gesunken) 225.814 oder auf 1000 Mitglieder 648 Erkrankungsfälle vor. Auf einen Erkrankungsfall kamen 18,7 Krankengeldbezugstage.

Diese Ziffern zeigen uns die große Bedeutung der Bochumer Knappschaftskasse für die Ruhrbergleute, aber sie zeigen auch die Wichtigkeit der Knappschaftsältesten. Kein Wunder, wenn die Knappschaftsältestenwahlen Leidenschaften unter den Ruhrbergleuten auslösen, wie sie kaum nur noch bei Reichstagswahlen wiederkehren können. Schon die eine Tatsache, daß die Knappschaftsältesten auf die Kasse wie auf die Bergarbeiter selbst einen bedeutenden Einfluß ausüben, läßt auf die Heftigkeit der Kämpfer um die Aeltestenposten schließen.

Im Jahre 1904 bei den allgemeinen Aeltestenwahlen (alle sechs Jahre wird gewählt) errang der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, kurz der alte Verband genannt, die schwache Majorität der Aeltestensitze; diese Majorität erhöhte sich recht stark bei den im Laufe der sechs Jahren vorgekommenen Nachwahlen. Am Ende der Legislatur waren von 397 Aeltesten 235 Verbändler! Ungefähr 135 gehörten dem „Gewerkverein christlicher Bergarbeiter" an. Jetzt sind 419 Sprengel gebildet.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat das vorausgesagte Kompromiß mit den Zechen abgeschlossen! Die Zechen treten mit ihrem Beamtenstabe für die Gewerkvereinskandidaten ein, und umgekehrt der Gewerkverein für die Zechenkandidaten! Meist sind die Kandidaten gemeinschaftlich ausgesucht und aufgestellt! Dieses Kompromiß ist gut vorbereitet und gut organisiert, was bei den vorhandenen Kräften kein Wunder nimmt. Zechenbeamte, Geistliche, der Stab christlicher Agitatoren, die nationalliberalen Sekretäre bringen die hinter ihnen stehenden Vereine mit auf den Kampfplatz. Nationalliberale Partei- und Bürgervereine, Zentrumspartei-Organisationen, die konfessionellen und patriotischen Vereine, alles ist gegen den Bergarbeiterverband aufgerufen worden, da bei den Knappschaftswahlen ja die Vorschlacht zu den nächsten Reichstagswahlen geschlagen werden soll!!!

Ueber den Ausgang dieser „Vorschlacht" unterrichtete das hiesige Zentrumsorgan, die „Schlesische Volkszeitung", am Sonntag Morgen seine Leser in dem folgenden, etwas voreiligen Telegramm:

Knappschaftsältestenwahlen. Aus Bochum geht uns heute folgendes Priattelegramm zu: **Bis jetzt gewählt 26 christliche,** 6 sozialdemokratische, 1 Pole.

Demnach waren allerdings die Aussichten nicht schlecht. Viermal soviel Christen als Sozialdemokraten, das ließ sich hören. Aber schon am gleichen Morgen wendet sich das Bild. Dem „Berliner Tageblatt" ging ein etwas anderes Telegramm zu. Das Blatt meldet darüber:

Wie ein Privat-Telegramm aus Essen besagt, haben nach den bis Mitternacht vorliegenden Ergebnissen die verbündeten Christlichen eine beträchtliche Niederlage erlitten. In 278 von 419 Sprengeln, aus denen das Wahlergebnis vorliegt, wurden **212 Kandidaten des alten (freien) Verbandes,** 52 Christliche, 11 Polen und 3 Zechenkandidaten gewählt. Der Bergarbeiterverband hat also jetzt schon die Majorität der Sitze. Es stehen noch 141 Bezirke, vorwiegend aus der ländlichen Umgegend von Dortmund und Hamm aus, deren Mandate gleichfalls zum größten Teil dem alten Verband zufallen dürften.

Eine spätere Nachricht besagt:

Es sind gewählt **283 Kandidaten des Bergarbeiterverbandes,** 57 Kompromiß-Kandidaten der Christlichen und Zechen, 19 Polen- und 3 Zechenkandidaten. Stimmen erhielten: Bergarbeiterverband 67.588, Kompromiß-Christen 34.671, Polen 11.693, reine Zechenkandidaten 1967.

Der Bergarbeiterverband ist in die schwärzesten Bezirke eingedrungen und hat überall großartige Erfolge erzielt. Unter den Bergarbeitern herrscht lebhafte Begeisterung ob des überraschenden Sieges der freien Gewerkschaft.

Der gemeinsame Schlag der Kompromißpartei ist abgeschlagen und der Verband kann stolz auf den 17. September sein. Dieser Tag erhöht seinen Sieg und auch seine Aussicht mehr und mehr, die übergroße Majorität der Bergarbeiter hinter sich zu bekommen.

Aber auch die gesamte deutsche Gewerkschaftsbewegung wird stark durch den Ausfall der Aeltestenwahlen berührt. Für die Kämpfe der Arbeiterschaft, vornehmlich die des Westens Deutschlands eröffnen sich neue wichtige Perspektiven. Die Macht des Zentrums über die westlichen Bergleute gerät ins Schwanken, das eröffnet gute Aussichten für die Reichstagswahlen.

* * *

Dortmund, 19. September. Die endgiltigen Ziffern der Knappschafts-Aeltesten-Wahlen stellen sich wie folgt. Es wurden gewählt:

311 Alter Verband,
78 Christlicher Gewerkverein,
25 polnische Berufsvereinigung und
5 Zechenvertreter.

Der Alte Verband hat somit 75 Mandate gewonnen, der Christliche Gewerkverein 55 verloren.

Politische Uebersicht.

Der Bethmann-Block in Frankfurt.

Die Frankfurt-Lebuser Konservativen werden, das geht auch aus dem Aufruf der „Konservativen Korrespondenz" hervor, für den nationalliberalen Herrn Winter noch eifriger eintreten, als wenn er einer der Ihrigen wäre. Daß der „Arbeitersekretär" Dunkel erledigt ist, wird ja ohnehin von der „Deutschen Tageszeitung" und ähnlichen feudalen Organen, die nicht gern schwielige Hände drücken, mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßt. Der antisemitenfreundliche Archivrat mit dem liberalen Aushängeschild ist ihnen im Grunde viel sympathischer.

Natürlich werden auch die Nationalliberalen ihre äußerste Kraft dransetzen, den Kreis zu behaupten, und sie dürfen sich dabei auch freisinniger Hilfe erfreuen. Selbstverständlich spendet auch das Zentrum, das in dem Kreise wenig zu sagen hat, diesem neuen konservativ-liberalen Bunde, der sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richtet, seinen Segen. Und so wären sie glücklich alle beisammen, die durch die Wahlparole vom „Schutz der positiv schaffenden Stände" unter einen Hut gebracht werden sollen.

In Frankfurt a. O.-Lebus ist der Bethmannblock fertig! Und wenn am Abend des 26. September der Telegraph Winters Sieg melden sollte, dann werden die Glückwunschtelegramme ins Reichskanzlerpalais regnen. „Das Blatt hat sich gewendet", wird es heißen. „Bethmann-Hollweg hat seinen ersten Sieg erfochten." Und eben darum darf es in Frankfurt a. O. dazu nicht kommen! Ein Mandat mit zwölfmonatiger Befristung, ein nationalliberaler Jammerheld für die gleiche Zeit mehr oder weniger im Reichstage — davon würde wohl das Heil der Welt gewiß nicht abhängen! Aber es geht in Frankfurt a. O. nicht um den höchst gleichgiltigen Herrn Winter, sondern es geht gegen Bethmann-Hollweg und den schwarz-blauen Block, und wer diesen Herrschaften keinen billigen Triumph bereiten will, der muß wünschen, daß der Regierungskandidat und Junkerschützling Winter in der Stichwahl mit Pauken und Trompeten durchfällt. Man darf die Aufgabe, die damit den Frankfurter Genossen überwiesen ist, keineswegs für leicht halten, trotz der geringen Stimmenzahl, die ihrem Kandidaten, Genossen Faber, im ersten Wahlgange zur absoluten Mehrheit gefehlt hat. Hansabund und Bund der Landwirte, Regierung und bürgerliche „Opposition" bilden vereint eine gewaltige Macht. Aber gerade darum, weil in Frankfurt a. O. die Probe aufs Exempel gemacht werden soll, muß den Herrschaften gezeigt werden, daß ihre Rechnung nicht stimmt. Die Düpierten der Regierung und der Junker müssen am 26. September in Frankfurt a. O. in der Minderheit bleiben!

Bethmanns Schlummerlied.

An der Spitze ihrer Wochenrundschau veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." einen kurzen Artikel, dessen ungewöhnlich leberner Stil die persönliche Verfasserschaft des Herrn Reichskanzlers leicht erraten läßt. Nach einigen Klagen über „ungestüme politische Verhetzung des Volkes", Verbitterung unter den bürgerlichen Parteien" und „Herrschaft der Phrase" wird versichert:

Der Reichskanzler hält es für seine Hauptaufgabe, die Reichsgeschäfte so zu führen, daß das der Nation zum Gedeihen ihres Erwerbslebens ebenso wie zu ihrem militärischen Schutze Nötige gesichert und ihre stetige kulturelle Entwickelung gewahrt werde. Es ist daher ein im einseitigsten radikalen Parteiinteresse gewährter Aberglaube, daß irgend etwas einer geistigen oder wirtschaftlichen Reaktion Aehnliches im Werke sei. Eine solche Absicht liegt allen maßgebenden Faktoren des Reiches fern.

Herr v. Bethmann-Hollweg beteuert zugleich, gegenüber allen falschen Bezichtigungen, daß er überhaupt kein Programm habe. Er tut nicht nur nichts, er spricht nicht nur nichts, er konzentriert sogar seine ganze Anstrengung darauf, so wenig wie möglich zu denken. Es ist einfach eine Verleumdung, ihm nachzusagen, daß er etwas will.

Dieser schläfrige Bureaukrat kann eben ganz und gar nicht begreifen, daß es heute nicht mehr so weiter geht, wie es unter Hohenlohe und bis 1906 auch unter Bülow ging. Man erledigt seine Akten und läßt die Welt sich weiter drehen! Das Militär exerziert, die Pfarrer predigen, die Polizei sorgt für Ruhe und Ordnung und der Bürger geht seinem Erwerb nach. Alles, was darüber hinausgeht, ist „Verhetzung des Volkes" und „Herrschaft der Phrase". Ja, so ging es, aber so geht es eben nicht mehr! Das weiß so ziemlich jeder, der sich mit deutscher Politik beschäftigt, bloß der Mann, der des Deutschen Reiches Kanzler ist, weiß es nicht. Manchmal blinzelt er wohl und blickt verwundert in das aufgeregte Treiben, dann aber zieht er wieder die Nachtmütze über Augen und Ohren. Wohl zu ruhn!

Was bringt die Militärvorlage? Die „Mil.-pol. Korrespondenz" schreibt: In — teilweiser — Bestätigung früherer Mitteilungen sind wir in der Lage, jetzt, nachdem die Heeresnovelle das Reichsschatzamt passiert und in seiner vorläufig abgeschlossenen Fassung während der Manöver die kaiserliche Genehmigung erhalten hat, folgende zuverlässige Angaben über die dem Reichstage zu unterbreitenden Forderungen zu machen:

Es ist zunächst und als im Hinblick auf den in Frankreich bestehenden Vorsprung notwendigste Forderung die Aufstellung von Maschinengewehrkompagnien für die Infanterie vorgesehen. Ebenfalls dringlich ist der Ausbau der technischen Truppen, die zusammen mit den um je eine Kraftwagenkompagnie zu vermehrenden Trainbataillonen der neuen Generalinspektion der Verkehrstruppen unterstellt werden. Bei diesen Kompagnien soll in Zukunft die Ausbildung der militärischen Kraftwagenführer erfolgen, von denen die mobile Armee, dank dem bei den zweiten Staffeln geplanten Ersatz des tierischen Zuges durch den mechanischen, sehr starken Bedarf haben wird. Von der Gliederung des Trains in Regimenter bleibt vorläufig abgesehen.

Sämtliche Neuformationen und Forderungen der Vorlage werden bis 1914 gestaffelt. Für dies Jahr erst, das dem Reiche durch Freiwerden gewisser Einnahmen größere finanzielle Bewegungsfreiheit gibt, bleibt auch die für die 37. und 39. Division in Allenstein und Kolmar i. E. anzufordernde Ergänzung ihrer Feldartillerie zu Brigaden — im ganzen 12 Batterien — verschoben. Außerdem tritt für die Bespannung der Beobachtungswagen der Feldartillerie eine Erhöhung des Pferdebestandes der Batterie um drei Pferde ein.

Entgegen der Nachricht einer Neuforderung von 33 Bataillonen (für die Regimenter mit nur zwei Bataillonen) kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß eine solche Infanterievermehrung ebenso wenig in Aussicht genommen ist, wie die ebenfalls verschiedentlich als geplant gemeldeten Aenderungen im Etat der Kavallerie.

In einer Zeit allgemeiner Teuerung und des lähmenden Drucks, den die famose Reichsfinanzreform auf alle Verhältnisse des Erwerbslebens ausübt, wird der Militarismus unentwegt weiter gesteigert! Wieviele Millionen die neue Militärvorlage kostet, das verschweigt leider des offiziösen Sängers Höflichkeit.

Ein konservatives Schachergeschäft. Aus „Patriotismus", schrieben die konservativen Blätter, würden die Dunkelmänner von Frankfurt-Lebus in der Stichwahl für den Nationalliberalen Winter eintreten. Wie immer, wenn die Junker von Patriotismus reden, meinen sie auch hier ein unsauberes Geschäft. Jetzt stellt sich heraus, daß sie die jammervolle Notlage der Liberalen dazu benutzen wollen, um ihnen als Entgelt für ihre Stichwahlhilfe ein preußisches Landtagsmandat abzupressen. Der Vorsitzende des konservativen Wahlvereins in Frankfurt a. O., Herr von Stünzner-Karbe, hat an die vereinigten liberalen Parteien des Wahlkreises Frankfurt-Lebus folgendes Schreiben gerichtet:

Die Reichstagsersatzwahl am 15. d. M. hat einen auffallend starken Rückgang der liberalen Stimmen gezeigt und nur mit konservativer Hilfe kann der liberale Kandidat in der Stichwahl gewählt werden. Selbstverständlich erfolgt das Eintreten der konservativen Partei in der Stichwahl für den bürgerlichen Kandidaten bedingungslos. Immerhin möchte ich gerade jetzt an die vereinigten liberalen Parteien des Wahlkreises die Forderung stellen, der konservativen Partei ein Landtagsmandat abzutreten, da das Stärkeverhältnis der bürgerlichen Parteien ein fast gleiches ist und die liberale Partei bis jetzt im Besitze von drei Mandaten gewesen ist. Ich verfehle nicht, darauf hinzuweisen, daß die Stellungnahme der liberalen Parteien in dieser Frage für die Zukunft von Bedeutung sein wird und sehe einer baldigen Mitteilung entgegen.

Der Spitzbubenhumor dieser Nötigungsepistel ist köstlich. „Sehen Sie, meine Herren", sagt Herr v. Stünzner, „hier setze ich Ihnen einen Revolver an die Brust. Selbstverständlich werde ich ihn nicht abschießen. Immerhin möchte ich Ihnen im Interesse Ihrer Gesundheit raten, gerade jetzt Ihre Börse an mich auszuliefern. Ich zähle bis drei. . . .!"

„Das Stärkeverhältnis der bürgerlichen Parteien", schreibt Herr v. Stünzner, „ist fast ein gleiches." Beide haben nämlich arge Prügel bekommen, die Wählerschaft hat einen Ruck nach links vollzogen. Daraus folgt nach konservativer Logik, daß die Vertretung dieser Wählerschaft im preußischen Landtage weiter nach rechts rücken müsse. Man darf annehmen, daß außer dem Sozialdemokraten, die schon im ersten Wahlgang beinahe die Mehrheit hatten, und sie im zweiten hoffentlich bekommen werden, noch Tausende von den liberalen Wählern auf dem Boden der demokratischen Wahlrechtsforderung stehen, daß also die überwältigende Mehrheit der Wähler das gleiche Wahlrecht für Preußen fordert. Jedenfalls sind von den Frankfurt-Lebuser Wählern 22.073 als Gegner des Dreiklassenwahlrechts zu bezeichnen; für die Beibehaltung des Dreiklassenwahlrechts sind höchstens die 6595 Wähler des konservativen „Arbeitersekretärs" zu zählen, das heißt 1800 weniger als 1907. Daraus folgt für den Vorsitzenden des konservativen Wahlvereins: Die konservativen Feinde jeder preußischen Wahlreform müssen im Landtage ein Mandat mehr bekommen!

Aber die nächsten Wahlen zum preußischen Landtage sind erst 1913. Ob es bis dahin überhaupt noch konservative Wähler in irgendwie erheblicher Anzahl geben wird, muß auf Grund sorgfältiger statistischer Untersuchungen als zweifelhaft betrachtet werden. Aber das ist ja gerade der wunderbare Vorzug des preußischen Dreiklassenwahlrechts, daß man unter seiner Herrschaft Mandate kaufen und verkaufen, umtauschen, verborgen und beleihen kann, ohne daß man die Wähler dazu braucht. Nur aus dieser ja ganz richtigen Erkenntnis heraus konnte Herr v. Stünzner dazu kommen, den Liberalen einen solchen dreijährigen Lieferungsvertrag vorzuschlagen. Er hat damit seine Partei und das von ihr verteidigte Dreiklassenwahlrecht ganz richtig gekennzeichnet. Um das Bild vollständig zu machen, fehlt nur noch — die Zusage der Liberalen!

Gelbe Bettelbriefe.

Der General der gelben „Arbeiterbataillone", Herr v. Löbell, versendet zurzeit mit der Schreibmaschine hergestellte und von ihm eigenhändig unterschriebene Bettelbriefe an die zahlungsfähigen Leute im Lande. Eines dieser Schreiben, das aus den letzten Tagen datiert ist, hat diesen Wortlaut:

T.-Nr. . . . Berlin, den . . . September 1910.

Hochgeehrter Herr!

Inliegend beehre ich mich, unseren Aufruf mit der ergebenen Bitte um gütige Bewilligung eines Beitrages zu überreichen.

Zur Festsetzung eines genauen Arbeitsplanes, wozu unter anderem die dringend notwendige Anstellung nationaler Arbeitersekretäre, sowie der Ausbau der nationalen Arbeiterpresse gehören, ist es für uns von größtem Wert, wenn uns Ihr gütiger Beitrag gleich für einige Jahre gesichert wird.

Der Erfolg unserer Tätigkeit hängt lediglich von der Höhe unserer Mittel ab, da die Sozialdemokratie über große Machtmittel verfügt. Ihre Jahreseinnahmen betragen mehr als 60 Millionen Mark. Annähernd 200 politische und gewerkschaftliche Blätter neben Millionen von Flugschriften predigen den Klassenhaß. 260 Arbeitersekretariate und Auskunftsstellen wirken als Werbebureaus. Die Agitation wird geleitet von 49 Reichstagsabgeordneten, etwa 180 Landtagsabgeordneten und fast 7500 Mitgliedern deutscher Gemeindevertretungen. In den Angestellten der Krankenkassen, der Konsumvereine, der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen stehen der Sozialdemokratie Zehntausende von Agitatoren zur Verfügung.

Wir erhoffen daher von Ihrer patriotischen Opferwilligkeit eine wirksame Unterstützung unserer nationalen Aufgaben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
(gez.) v. Löbell
Generalmajor z. D.,
Vorsitzender des Förderungsausschusses."

Bei seinem schweißtriefenden Versuch, den deutschen Bourgeois vor der vermaledeiten Sozialdemokratie gruselig zu machen und in dem Zustande zitternder Angst ihnen die Verpflichtung von Beiträgen gleich auf mehrere Jahre abzupressen, ist es dem Oberstkommandierenden der „Vaterländischen Arbeitervereine" auf einige kleine Uebertreibungen offenbar nicht anzukommen. Jedoch nehmen wir die wahrheitswidrige Denunziation der Krankenkassen- und Konsumvereinsangestellten als politische Agitatoren nicht so sehr tragisch.

Drohende neue Steuern. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" bringt diese offiziöse Meldung:

„Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg beabsichtigt, am Montag von Hohenfinow in Berlin einzutreffen, um eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums zu leiten und mit den Staatssekretären zu konferieren. Den wichtigsten Beratungsstoff dürfte, wie wir hören, die Art der Bilanzierung des neuen Reichsetats bilden. Der Reichsschatzsekretär ist, solange er darauf angewiesen bleibt, mit den jetzigen Einkünften des Reiches zu wirtschaften, genötigt, die Bilanzierung des Etats durch große Abstriche an den einzelnen Ressortforderungen zu ermöglichen. Da die Erträge der Finanzreform hinter den Erwartungen ihrer Väter zurückbleiben, rückt die Gefahr nahe, daß mit den Streichungen auch auf das Gebiet der notwendigen Bedürfnisse des Staates hinübergegriffen werden muß. Daher dürfte auch im Hinblick auf die zu erwartenden größeren Mehrausgaben jetzt schon die Frage geprüft werden, ob allein mit sparsamer Wirtschaft das Gleichgewicht im Reichshaushalt aufrecht erhalten werden kann."

Das heißt mit anderen Worten, daß die Frage neuer Steuern jetzt schon wieder in greifbare Nähe gerückt ist.

Spätere Einberufung des Reichstages. Der Reichstag ist bis 8. November vertagt. Jetzt läuft eine scheinbar offiziöse Notiz durch die Presse, wonach der Termin des Wiederzusammentritts des Reichstages hinausgeschoben werden soll. Die „Berliner Politischen Nachrichten" melden:

„Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung der Reichsversicherungsordnung wird am 20. September ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Da es auch bei angestrengter Tätigkeit voraussichtlich nicht möglich sein wird, die Vorberatung des ganzen gesetzgeberischen Werkes bis zum 8. November zum Abschluß zu bringen, so wird erwogen, ob der Beginn der Plenarberatungen des Reichstages nicht noch um einige Zeit, wenigstens bis Mitte November, sich verschieben lassen wird."

Unseres Erachtens kann die Regierung nicht willkürlich den Termin des Wiederzusammentritts des Reichstages hinausrücken, nachdem der Reichstag selbst diesen Termin festgelegt hat. Es wird uns aber mitgeteilt, daß die dem Präsidenten erteilte Befugnis, Tagesordnung und Sitzungszeit festzusetzen, so aufgefaßt wird, daß er auch das Recht habe, die Plenarsitzungen um einige Tage nach dem angenommenen Termin hinauszuschieben. Tatsächlich liegen schon gleiche Fälle vor, ohne daß sie zu Beanstandungen geführt hätten.

Theorie und Praxis am Kaiserhofe. Die Korrespondenz „Woth" versendet eine Notiz, in der es heißt:

„Aus den Kreisen der Berliner Bekleidungsindustrie geht uns ein Schreiben zu, in dem lebhaft Klage geführt wird, daß das Kaiserhaus fast ausschließlich ausländische Firmen den deutschen bei seinen Einkäufen vorzieht. Es wird darin hingewiesen, daß der Kronprinz erst kürzlich in Königsberg die völkische Eigenart der Deutschen gewahrt wissen wollte und für die Freimachung der Deutschen von ausländischen Gebräuchen lebhaft plädiert hat. Der Hof bevorzuge aber in der Bekleidungsindustrie Paris und London. Selbst der Zahnarzt des Hofes sei Ausländer. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß der Hof sich endlich mehr der deutschen Industrie zuwenden möge, die hinter der französischen und englischen nicht zurückstehe. Die jetzt herrschende Antipathie des Hofes gegen die Berliner Geschäftswelt habe auch politisch unangenehme Nachwirkungen."

Die Blätter, die diese Korrespondenz übernehmen, verweisen darauf, daß früher schon oft Klage über die Bevorzugung des Ausländischen am Hofe geführt wurde, ohne daß eine Aenderung eintrat. — Die Aufregung ist ganz unnötig, es galt doch schon immer das Wort: „Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden, doch seine Weine trinkt er gern".

Die Asienfahrt des Kronprinzen. Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Nationalliberalen Korrespondenz" über die Reisebegleitung des Kronprinzen geklagt:

„Von den sämtlichen Herren ist keiner aus denjenigen Kreisen genommen, welche Verbindungen mit dem Orient unterhalten. Kein Kaufmann, kein Industrieller, kein Gewerbetreibender befindet sich unter jenen Männern und lediglich Offiziere sind berufen, die Umgebung des jungen Fürsten zu bilden."

Weiter wird konstatiert, daß außer dem Arzt und einem Hofrat, der die Kasse führt, sämtliche Begleiter Adelige sind. In dieser Zusammensetzung der Reisegesellschaft erblickt der Gewährsmann der „Nationalliberalen Korrespondenz" einen erheblichen Mangel. Die antisemitische Presse, die den Kronprinzen als Antisemiten reklamiert, freut sich dagegen bekanntlich darüber, daß sich unter der Begleitung keine „Börsenjobber und Baumwoll-Spekulanten" befinden.

Weder liberale Aufregung, noch antisemitische Freude, haben irgendwelchen Sinn, die Reise des Kronprinzen ist eine Vergnügungstour, man wird ihm die Pracht und Herrlichkeit Indiens zeigen, in Kiautschau wird man ihm Potemkin'sche Dörfer vorführen, aber sich einen Vorteil für Handel und Industrie von dieser Reise versprechen, ist Torheit.

Diamantendiebstahl in Südwestafrika. Zwischen dem Reich und der britischen Pomona-Gesellschaft bestehen Differenzen über die von genannter Gesellschaft geltend gemachten Besitzrechte in einem Teil von Südwestafrika. Mittlerweile werden die strittigen Felder nach Möglichkeit bestohlen. Die „Windhuker Nachrichten" melden darüber:

„Es ist Tatsache, daß die Pomonafelder in unheimlichem Maß bestohlen werden, sodaß die Befürchtung besteht, es würde überhaupt nichts mehr von Diamanten auf ihnen vorhanden sein, wenn nach Ablösung der jetzt schwebenden Streitfrage der Abbau beginnen soll. Die Spitzbuben sitzen auf dem ein paar hundert Meter vorgelagerten britischen Pomona-Eiland, können die Felder jederzeit im Boot oder bei Ebbe zu Fuß erreichen, und da die Diamanten nicht nur einzeln verstreut, sondern nesterweise in großen Mengen dicht auf der Oberfläche liegen, so brauchen die Diebe den Kies nur einfach aufzuschaufeln, um unberechenbare Werte einzuheimsen. Die Durchsiebung geschieht auf der Insel unter dem Schutz der britischen Flagge. Die kaiserliche Zollverwaltung der Kolonie rechnet die Verluste durch Diebstahl und Schmuggel auf 40 Prozent. Das ist an sich viel zu gering bemessen, aber selbst wenn diese Schätzung richtig wäre, ergäbe sie bereits Millionenverluste!"

Gesetzlich erlaubter und ungesetzlicher Diebstahl — das wechselt anscheinend dort unten munter ab.

Wieder nichts für die Veteranen! Ueber Wertzuwachssteuer und Veteranenbeihilfen teilt die Korrespondenz Woth mit:

„Der Ertrag der neuen Wertzuwachssteuer sollte zu einem Teile Verwendung als Veteranenbeihilfen finden. Wie sich nach angestellten Berechnungen herausgestellt hat, dürfte die Wertzuwachssteuer, zumal Entschädigungen für Kommunen für eine Reihe von Jahren aus ihren Erträgen bestritten werden müssen, nach den bisherigen Kommissionsbeschlüssen bei weitem nicht so hohe Erträge abwerfen, um die im Reichstage geäußerten Veteranenwünsche zu befriedigen. Die berechneten Beträge reichen nur für einen Bruchteil aller bedürftigen Veteranen aus. Sollen aus den Erträgen der Zuwachssteuer die Deckungsmittel für Veteranenbeihilfen entnommen werden, so müßten die Beschlüsse so revidiert werden, daß sie höhere Beträge garantieren oder eine Wehrsteuer müßte die fehlenden Summen herbeischaffen."

Für die armen Veteranen hat das große Deutsche Reich also auch nach dem Inkrafttreten der Wertzuwachssteuer noch kein Geld! Aber um so mehr tönende Worte bei Schlachtenjubiläen und Kriegervereinsfesten.

Gewerkvereinler gegen die Fleischteuerung. In einer stark besuchten Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine wurde die Fleischnot besprochen und in einer Resolution energisch die Oeffnung der Grenzen gefordert, um den breiten Massen des Volkes die notwendigste Fleischnahrung zuführen zu können. In Sachen der Reform des Arbeiterrechts wurde beschlossen, an den Fortschrittlichen Volksverein in Frankfurt a. M. das Ersuchen zu richten, dieser möge an den nächsten Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei folgende Anfrage stellen: Wie stellt sich der Parteitag zur Reform des Arbeiterrechts nach den Grundsätzen, die Dr. Flesch-Frankfurt a. M. in dieser Frage auf dem Verbandstage der deutschen Gewerkvereine aufgestellt hat?

Die Mohrin von Toledo.

Von Karl Spindler.

8)

Die Türen des Saales wurden weit geöffnet, und von dem Scheine roter Fackeln umgeben, erschien Donna Maria, die an der Stelle ihres abwesenden Gemals den Oberbefehl in Toledo führte, mit kriegerischer Rüstung angetan, in ihrem Gefolge die vornehmsten Verteidiger der Stadt. Männlich erhaben, einer Fürstin des Olymps nicht unähnlich, oder der strengen Pallas, näherte sie sich unerschrockenen Angesichts der Tafel, und erwiderte kaum mit stolzer Kopfneigung die Begrüßung der von ihren Stühlen auffahrenden Ratsherren. Sie hatte ungeduldig in ihrem Hause der Ernennung ihres Gatten entgegen gesehen; das vielzüngige Gerücht hatte ihr jedoch verkündet, welch' unerwartete Gegner sich wieder ihre Hoffnungen erhoben hatten. Gewöhnt, in solcher drangvollen Zeit den Knoten rasch zu durchhauen, war sie herbeigeeilt, um durch ihre Gegenwart den Ansprüchen ihres Gatten mehr Gewicht zu leihen. Sie sah sich mit zürnenden Blicken in dem schweigenden Kreise um und rief mit stolzer Bitterkeit: „Welche Verblendung deckt Eure Augen, ihr Väter des bedrängten Landes! Welcher unsaubere Geist hat sich in Eure Mitte geschlichen, und Euch überredet, da zu wählen, wo Euch keine Wahl blieb! Kennt ihr denn mehr als einen Mann, der würdig wäre, an der Spitze des Freiheitsheeres zu kämpfen? Kennt Ihr einen in Spanien, der inniger mit den Wünschen des Volkes verbrüdert wäre, als der Name meines Gemahls? Nein; Eure schweigenden Lippen, Euer erblaßtes Angesicht beweisen zur Genüge, daß Ihr Euch versteht, daß Ihr fühlt, was immer freie Bürger ihrem Helden gegenüber fühlen sollten: Beschämung, daß Ihr im Begriffe steht, den zu verraten, der sich für Euch hingab. Aber Padilla ist abwesend; der Mann, der Euch bei Segovia, Medina del Campo, Tordesillas und Valladolid ausgeführt hat, liegt vielleicht in dieser rauhen Nacht unter zerrissenem Zelte, umstellt von lauernden Feinden, allem Mangel preisgegeben, und wacht für Eure Sicherheit, für Euer Leben! Und gerade, weil er Wache hält für alles, was Euch teuer ist, gerade, weil ihn sein eiserner Beruf von diesen Mauern entfernt hat, — deshalb soll der Held Unrecht an sich begehen sehen, deshalb soll er verdrängt sein von der Stelle, die ihm gebührt! Es ist ein Name zu meinen Ohren gekommen, der Name eines Mannes, den eine eifersüchtige Faktion dem tapferen Don Juan vorzuziehen begehrt, der Name Pedro di Girone. Ich wage nicht, meinen Sinnen zu trauen. Der Sprößling eines alten Grafenhauses, [illegible]

brüchigen Statthalters streiten, ein Mann, der sich weder durch Tapferkeit noch durch die Verdienste seiner Voreltern ausgezeichnet hat; er wird zum Oberbefehl vorgeschlagen? Und worauf gründete sich dieser rasende Vorschlag? Auf den persönlichen Haß, den dieser Mann gegen den König hegt, weil Carlos ihn einst beleidigt. Ist dieser Haß jedoch eine Bürgschaft? Versteht Ihr es nicht, wie ein falscher Tiger denjenigen wieder zu schmeicheln, die er mit seinen Klauen verletzt hat? Hat er nicht den ganzen Adel aller Königreiche mit Füßen getreten, bis er sich empörte, und steht nicht wieder dieser ganze Adel, durch des Königs Verheißungen verführt, auf seiner Seite? Traut diesen Menschen nicht, deren Vorfahren vom Herrscher ihre Wappen empfingen, in dessen Palästen dienten, um ihm demütig den Steigbügel halten, wenn er zu Pferde steigt. Welchen Männern wiederhol' ich aber diese Warnung? Volksvertretern, die schon das Unrecht in ihrem Herzen beschlossen haben. Wäre Don Juan in Toledo, stände er vor Euch, wie ich vor Euch stehe, zermalmte er Euch mit dem Blick seines Heldenauges, bedrohten Euch die Waffen der Getreuen, die an ihm hängen bis zum Tode, Eure Wahl wäre allsobald entschieden. Was die Klugheit nicht von Euch erhalten könnte, würde billige Scheu, würde die Furcht erzwingen. Aber er ist fern, und Ihr laßt seiner vergessen; der finstere Avalos spricht gegen ihn, und die Rede des Schwärmers schmeichelt Eurem Ohr; ich bin meines Gatten einzige Fürsprecherin, und Ihr verlacht das kühne Weib. Der Himmel möge Euch verzeihen, was Ihr gegen das Wohl des Volkes sündigt, und nimmer an Euren Söhnen vergelten, was Ihr in ungerechtem Argwohn zu verschulden im Begriffe steht!"

Sie wendete mit Hoheit der Junta den Rücken, und kehrte zurück an die Schranken des Saals, um stillschweigend zu erwarten, welchen Erfolg ihre Anrede haben würde. Vielleicht wäre dieser ein glücklicher gewesen, jedoch ein neuer Fürsprecher, der für Padilla aufstand, verdarb den Erfolg. Fonseca erhob sich, und begann mit schönen Worten Padillas Verdienste zu schildern, bis ihn endlich der Ausdruck der Leidenschaftlichkeit aus den Grenzen der Wohlrednerei hinwegriß, und den Zuhörern klar machte, daß nur Eifersucht gegen Girone die Triebfeder gewesen, die ihn zum Widerstand bewogen. Rodrigo suchte zu beweisen, daß Girones Uebertritt zur Volkspartei nicht aufrichtig zu nennen sei, weil der Graf noch immer mit dem höchsten Vorurteil an den Namen und Wappen seines Geschlechts hänge, obgleich das Volk beide hasse, wie den Tod. „Auch ich", schloß der Redner, „auch ich habe das Unglück, einen verhaßten Namen zu tragen; aber ich habe ihn weggeworfen, bis meine Verdienste um das allgemeine Wohl die Stellvertreter des Volks geneigt gemacht haben werden, mir einen neuen, schöneren zu verleihen. Ich bin in die Reihen der schlichten Bürger zu- [illegible]

lahm von der Wunde, die mir bei Medina das Schwert des Chatins schlug; der Graf weise eine solche Wunde auf. Ich halt' es für sträflich, jetzt schon Ansprüche auf meine Taten begründen zu wollen; der Graf gedulde sich gleich mir. Uns beiden steht es zu, unsere Probejahre im Dienste des Volkes durchzumachen, wie wir uns vorbereiten mußten, ehe uns die ritterlichen Sporen angelegt wurden. Bis dahin aber sei es ferne von uns, dem verdientesten Helden eine Auszeichnung verkümmern zu wollen, wozu ihn alles berechtigt!"

Indessen lief wie Donnergemurmel der Name Fonseca durch die Reihen der Volksverordneten. Das Murren stieg bald zum Geschrei des Widerwillens und des Hasses. „Wer ist der Kühne", riefen viele Stimmen, „der es wagt, hier seine Rede vernehmen zu lassen, während er schweigen sollte, zufrieden, daß man vergessen hat, woher er stammt? Fluch dem elenden Fonseca; sein Neffe lege bessere Beweise seiner guten Meinung ab; bis dahin sei ihm das Wort im Rate der Junta nicht erlaubt!"

Das Getümmel stieg; unter den donnernden Ermahnungen des rauhen Avalos wurde der Beschluß gefaßt; Pedro di Girone wurde zum Oberbefehlshaber ernannt. Empört über diesen Mißgriff verließ Donna Maria mit ihren Freunden und Anhängern den Saal des Rathauses, und ihre letzten Worte zu der Junta waren: „Ihr Unverständigen habt Euer eigenes Todesurteil ausgesprochen! Indem Ihr den Grafen an die Spitze des Heeres stellt, habt Ihr Euch verloren gegeben, und einer trostlosen Zeit Pforten und Riegel geöffnet!"

Girone, im Uebermut seines Glücks, eilte noch in derselben Nacht zu dem am Tajo gelegenen Heer. Die bevollmächtigten Glieder der Junta folgten seinem Beispiel, und kehrten unter dem Geleite des Vortrabs nach Tordesillas zurück. Der in seine Hoffnungen getäuschte Pöbel von Toledo verfolgte die Abziehenden mit Schmähungen und dem Ruf: „Nieder mit den Feinden Padillas! Ihr habt den Heiland verworfen, der uns allein aus den Trübsalen retten kann!" Maria sendete, um die Stadt zu beruhigen, zahlreiche Streifwachen durch die Straßen, und ließ die Tore mit doppelten Wachen besetzen. Sie selbst zog sich in ihr Haus zurück, und überließ sich an dem Lager ihres Sohnes den finsteren Betrachtungen, die des Abends Ereignisse in ihr erzeugt hatten. Die getreue Zami allein war die Vertraute ihres Kummers. Maria allein legte in dem Herzen der teilnehmenden Mohrin all' ihren Gram nieder. „Du getreues Mädchen", sagte sie milde und weich, „ich fürchte, daß die heutige Nacht einen unheilbaren Riß in das Gewebe gemacht hat, welches von einem Verhängnisse mit goldenen Fäden angelegt worden war. Die Geister meiner Träume und deren Voraussagung, kluge Zami, müssen dem schwarzen Dämon weichen, der den Trauerflor des Unglücks auf seinen Fittigen einherträgt, um uns darunter zu begraben."

(Fortsetzung folgt.)

Die Stichwahlparole des Zentrums. Die „Germania" schreibt: „Das Zentrum kann und wird seine Stichwahlparole nur nach demselben Gesichtspunkt einrichten, nach dem alle anderen Parteien es auch tun. Bei den Wahlen haben alle Parteien das ganz naturgemäße Bestreben, möglichst viel für sich herauszuschlagen. Dazu sind eben die Wahlen da, sonst könnten die Abgeordneten von irgend einer kleinen Gesellschaft ernannt werden. Gegenleistungen in demselben Kreise sind in der Regel ausgeschlossen. Der Kandidat kann kein imperatives Mandat annehmen, und so muß eben der Ausgleich in einem anderen Kreise gesucht werden. Andere Parteien befinden sich in einer ähnlichen Lage, und so ergibt sich von selbst die Verständigung mit unserer Partei, Leistung gegen Leistung. Nur auf dem Boden völliger Gleichberechtigung kann verhandelt werden. Wenn die Liberalen sich dies merken wollen, kann es uns nicht unangenehm sein." Das ist genau dieselbe Taktik, die man bei uns die der „falschen Stichwahlen" nennt, die aber jede Partei befolgen muß, die noch eigene Kraft in sich fühlt.

Ein eigentümlicher evangelischer Arbeiterverein. Unter dieser Ueberschrift nimmt die „Deutsche Tageszeitung" Notiz von einem Beschluß des evangelischen Arbeitervereins in Frankfurt a. M. (durch einen Druckfehler im Berliner Tageblatt, das die Meldung zuerst brachte, waren die Evangelischen in Frankfurt a. O. zu Unrecht „verdächtigt" worden), der sich gegen die Kandidatur des evangelischen Arbeitersekretärs Dunkel in Frankfurt-Lebus erklärte. Das Blatt bemerkt verärgert:

> Man wird zugeben müssen, daß eine derartige Entschließung eines evangelischen Arbeitervereins, die sich gegen die Unterstützung eines evangelischen Arbeitersekretärs richtet, ganz gelinde gesagt, sehr eigentümlich ist. Besonderen politischen Wert haben solche evangelische Arbeitervereine nicht.

Diese Vereine haben für die Reaktionäre nur Wert, wenn sie sich widerspruchslos als Sturmböcke gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft gebrauchen lassen. Wagen sie eine eigene Meinung zu haben, so können sie ihnen gestohlen bleiben.

Eine interessante Kandidatur. Aus dem Mansfelder Reichstagswahlkreise meldet die „Voss. Ztg.": Gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt beschloß die F[illegible]sinnige Volkspartei im Eisleben und Mansfeld, den Pastor Fritz in Klein-[illegible] bei den nächsten Hauptwahlen aufzustellen, der im Mansfelder Bergarbeiterstreik, als einziger evangelischer Pfarrer, öffentlich für die Streikenden und das Koalitionsrecht eintrat.

Die Freisinnige Partei steht zwar in diesem Kreise mit der Stimmenzahl weit im Hintergrunde (23 000 freikons., 8000 sozialdem., 2000 freis.), aber sie wird dazu beitragen, den Arendtblock gründlich zu dezimieren. Wenn nur dem Pastor nicht vorher schon so aufgespielt wird, daß ihm die Luft ausgeht.

Ausland

Rußlands Stolz und Größe. Für die russischen Gefängnisse fordert das russische Justizministerium in den Etat für 1911 nicht weniger als 32.674.000 Rubel, oder um 2.066.000 Rubel mehr als im vorigen Jahre. Im Jahre 1905 gab es in Rußland 10 bis 12.000 Zwangssträflinge. Zum Ende des Jahres 1909 war diese Zahl auf 22.000 gestiegen, um im Jahre 1910 30.000 zu erreichen. Zum 1. Januar 1910 befanden sich ferner in den Gefängnissen 175.000 Gefangene, die zum 1. Juli desselben Jahres auf 169.000 sanken. Seit dem Jahre 1907 ist die Zahl der Gefangenen um etwa 40.000 Mann gestiegen.

* * *

Russisches. Unter dem Fußboden des rechtswissenschaftlichen Hörsaales der Moskauer Universität wurden mehrere gefüllte Bomben, 1200 Gewehre (?), sowie revolutionäre Schriften gefunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Das Lokal des akademischen Juristenvereins wurde einer Haussuchung unterzogen.

Die Angelegenheit des Schlachtschiffes „Slawa", das nach Antivari gehen sollte, jedoch wegen Maschinendefektes in Gibraltar liegen blieb, zieht weitere Kreise. Es verlautet, daß die Mechanismen des Schiffes von so schlechter Beschaffenheit sein sollen, daß ein radikaler Umbau erforderlich ist. Eine besondere Untersuchungskommission wird das Schiff nach dem Eintreffen in Kronstadt einer genauen Besichtigung unterziehen.

* * *

Ein geheimer Polizeibericht. Weitere Merkwürdigkeiten der russischen geheimen Polizei erfahren wir aus einem streng vertraulichen Berichte, den im Jahre 1904, ein Jahr vor der Revolution, der General Nowitzky, einer der Chefs der Gendarmerie an den Zaren gerichtet, und den die russische Rundschau „Der revolutionäre Sozialist" jetzt an die Oeffentlichkeit gebracht hat. Der Verfasser, der 20 Jahre lang die politische Gendarmerie in Südrußland geleitet hat, enthüllt darin dem Zaren die von der „Okrana", der irregulären politischen Polizei, begangenen Verbrechen, so erzählt er, daß die vor einigen Jahren in Paris erfolgte Tötung des Generals Seliwerstoff, der die Leitung der Geheimpolizei in Paris übernehmen sollte, auf ein Organ der Okrana zurückzuführen sei. Seliwerstoff wurde von dem Polen Padlewski getötet, der nach der Tat wunderbarer Weise verschwand, nach einigem Aufenthalt in Paris nach Amerika ging und dort bald unter nicht aufgehellten Umständen starb. Darauf wurde Ratschkowsky der Pariser Chef. Er hat Landesen-Harting, der bei einer Bombenaffäre als Lockspitzel wirkte und später selbst Chef der Geheimpolizei wurde, und Azeff ausgebildet. Nun berichtet Nowitzky, daß eben dieser Ratschkowsky das Attentat gegen Seliwerstoff inszeniert habe, jedenfalls, um den Platz für sich selbst freizumachen, wie es denn auch gekommen ist. – Eine seltene Sammlung von Biedermännern, diese Organe des Zarismus, wert des Systems, für das sie arbeiten.

* * *

Ein neues päpstliches Dekret. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Rom: Die Kongregation des Heiligen Offiziums hat mittels Dekret, was seit ungefähr zehn Jahren nicht mehr vorgekommen ist, das Lesen der historischen Zeitschriften und der Bücher Bonajutis, welche einen Hauptherd des Modernismus in Rom bildeten, verboten.

* * *

Der „Demokrat" Canalejas. Während die klerikale Reaktion Spaniens alle Kräfte anspannt, um die Regierung zu Fall zu bringen, läßt Canalejas ihre militärischen Bundesgenossen, gegen die sich die Empörung des Volkes mindestens so scharf gewandt hat, wie gegen die Klöster, ruhig weiter gewähren. Noch immer arbeiten die Kriegsgerichte in Barcelona. Und der oberste Rat für Heer und Marine, die höchste militärische Instanz, hat jetzt ein Urteil bestätigt, das 13 Personen zu 20, 5 zu 18, 2 zu 8 Jahren Zuchthaus und eine zur Verbannung verurteilt. So hält Canalejas sein Versprechen einer allgemeinen Amnestie. Kampflos räumt er das Feld der Oligarchie herrschgieriger Generale, die im Bunde mit der Königin-Mutter ihn über kurz oder lang ganz beiseite schieben dürften.

Ueber die Haltung der Sozialisten hat Genosse Iglesias einem Vertreter des „Temps" erklärt, daß kein Bündnis zwischen ihnen und den Liberalen bestehe. Canalejas sei liberaler Minister und habe sich mit den Konservativen gegen die verbündeten Republikaner und Sozialisten verbunden. Er habe sich auch sehr entgegenkommend gegen die Kirche verhalten. Iglesias hält sein Vorgehen gegen die Klöster nicht für ernstgemeint und glaubt nicht an deren Unterdrückung, noch weniger an die Trennung von Kirche und Staat. Auch der diplomatische Streit mit dem Vatikan werde wieder beigelegt werden. Wollten die Liberalen mit Canalejas ernsthafte antiklerikale Arbeit leisten, so dürften sie unserer Hilfe gewiß sein. Aber selbst das würde uns durchaus nicht mit der Monarchie versöhnen.

* * *

Eine Prügelei in der griechischen Nationalversammlung. In der Freitag-Sitzung der griechischen Nationalversammlung in Athen kam es bei der Frage der Eidesleistung zu lärmenden Zwischenfällen. Schließlich entwickelte sich sogar eine solenne Prügelei. Aus Athen wird über den weiteren Verlauf der Sitzung berichtet:

Im Laufe der Zwischenfälle, die sich in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung ereigneten, wurden einige Deputierte handgemein, was zu lang andauerndem Tumult führte. Nachdem die Ruhe wiederhergestellt war und der Ministerpräsident Dragumis unter lebhaftem Beifall seine Mißbilligung über die Zwischenfälle ausgesprochen hatte, wurden zwei Anträge eingebracht, deren einer, von den Anhängern der Verfassungsrevision ausgehend, besagt, daß die auf gesetzliche Weise gebildete National-Versammlung ihr Recht bestätigt, alle nicht grundlegenden Bestimmungen der Verfassung zu revidieren und ihnen neue zuzufügen. Der andere Antrag, der von den Deputierten ausging, die der Nationalversammlung konstituierenden Charakter zuerkannt haben wollen, erklärt, die Nationalversammlung sei in Ausübung ihres Souveränitätsrechtes zur Ableistung des Eides nach Artikel 64 der geltenden Verfassung bereit. In der Debatte über diese beiden Anträge, die in der Nachmittagssitzung fortgesetzt wurde, erklärte Ministerpräsident Dragumis, wenn der Antrag, der die Nationalversammlung zu einer konstituierenden Versammlung machen wolle, angenommen werde, werde die Regierung zurücktreten.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel sind dort gestern vier weitere Delegierte der Nationalversammlung der ottomanischen Griechen verhaftet worden, darunter der Direktor der Filiale der Athener Bank.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Konferenz des Gau 8 des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.

In Görlitz tagte Sonntag und Montag eine Konferenz des Gaues Schlesien des Verbandes der Fabrikarbeiter. Der Gau umfaßt die Provinz Schlesien. 31 Zahlstellen hatten 29 Delegierte entsandt. Der Gauvorstand war durch drei Mitglieder und der Verbandsvorstand durch den Genossen W. Stille aus Hannover vertreten. Unvertreten waren 19 Zahlstellen. Den Tätigkeitsbericht der Gauleitung erstattete Genosse W. Kowalzik-Breslau. Er schilderte die Schwierigkeiten der Agitation, die schlechte Entlohnung und die wirtschaftliche Abhängigkeit des schlesischen Proletariats, den großen Indifferentismus desselben, den Mangel an Versammlungslokalen in vielen Gegenden, die Maßregelungsgelüste der Unternehmer usw. Trotzdem ist es aber doch gelungen, in der Berichtszeit 7 neue Zahlstellen zu gründen, auch hat sich der Mitgliederstand seit der letzten Konferenz um 70 Prozent gehoben. Eine Anzahl Streiks und Lohnbewegungen haben schöne Erfolge gezeitigt. — In der Diskussion gaben zwei Vertreter aus Oberschlesien interessante Schilderungen der dortigen Verhältnisse. Auch über außergewöhnliche Maßnahmen der Behörden, mußten dieselben berichten, ist doch die Zahlstelle in Beuthen OS. zu einem politischen Verein gestempelt worden. In Oppeln sind Flugblattverbreiter kurzer Hand inhaftiert worden. Auch aus dem übrigen Schlesien wurde von den Delegierten auf die Schwierigkeiten der Agitation hingewiesen. — Den Bericht vom Verbandstage in Halle a. S. erstattete der Kollege C. Trampe-Breslau.

Die Gauleitung wurde beauftragt, sich kurz vor dem Stattfinden der nächsten Konferenz an die größeren Zahlstellen um freiwillige Zuschüsse zu wenden, damit auch die kleinen, schlecht fundierten Zahlstellen in die Lage kommen, Delegierte entsenden zu können. Gewünscht wurde mehr Agitation unter dem weiblichen Proletariat durch weibliche Redner. Hierauf wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Kosaken-Frechheiten.

Der russische Grenzzwischenfall, der sich am 9. d. Mts. auf der Modrzeower Brücke bei Myslowitz abgespielt hat und über den wir bereits in Nr. 215 berichteten, übertrifft tatsächlich alles, was bisher auf diesem Gebiete vorgekommen ist. Die drei Gefangenen, die von den russischen Beamten auf preußischem Gebiet überfallen worden sind, gehörten gar nicht zu den der Desertion verdächtigen Personen, mit denen die Russen vorher wegen des Schmiergeldes verhandelt hatten. Sie hatten sich vielmehr nur rein zufällig auf der Brücke befunden und waren mit dem Haufen mitgegangen, bis die Häscher unversehens über sie herfielen. Der von den preußischen Zollbeamten gerettete Gefangene war der Grubenarbeiter Cernaschik von der Oheimgrube bei Kattowitz. Der Mann ist zwar russischer Untertan, arbeitet aber seit einem Jahre auf der Oheimgrube und seine Papiere sind in Ordnung. Der Gefangene, der trotz verzweifelter Gegenwehr auf russisches Gebiet hinübergezerrt worden, ist überhaupt kein Russe, sondern Oesterreicher. Um das herauszubekommen, brauchte die russische Behörde volle vier Tage, denn der Mann ist erst am 13. September spät Nachmittags entlassen worden. Er heißt Karl Sobara und ist bei den Straßenarbeiten in Myslowitz beschäftigt. Bei der Gefangennahme ist ihm die Kleidung arg zerrissen worden. Auch wurde er mißhandelt. Der dritte Gefangene ist den Russen bekanntlich entkommen. Der Zwischenfall wird hoffentlich eine Klärung der recht ungewissen Grenzverhältnisse der Modrzeower Brücke herbeiführen. Die Brücke gilt in ihrer ganzen Länge von rund 240 Meter als neutral. Eine Tafel besagt aber, daß sie nur bis zur Mitte der Przemsa als preußisches, darüber hinaus jedoch als russisches Gebiet zu betrachten sei, sodaß jenseits der Grenzlinie den Anordnungen der russischen Beamten unweigerlich Folge geleistet werden müsse. Dieser Zustand einer in das Ermessen der russischen Grenzbewachung gestellten Neutralität ist unhaltbar, und was sie für einen harmlosen Spaziergänger für Folgen haben kann, ist an dem Falle des Oesterreichers Sobara offensichtlich geworden. Die uralte Brücke wird von den nach vielen Tausenden zählenden Ausflüglern, die nach der „Dreikaiserreichsecke" kommen, meist ebenfalls besucht, und es ist daher im öffentlichen Interesse durchaus erforderlich, daß entweder die ganze Brücke als neutral erklärt oder die Grenzlinie in einer für jedermann wahrnehmbaren, deutlichen Weise fixiert wird. Das muß auch schon im Interesse der diesseitigen Zollstelle geschehen, denn sonst kann es jeden Tag vorkommen, daß ein Zollbeamter, der im Vertrauen auf die nominelle Neutralität der Brücke die Grenzlinie in einer dienstlichen Funktion überschreitet, russischerseits einfach festgenommen und ins Gefängnis geschleppt wird.

Freiburg, 19. September. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich am letzten Sonnabend in den Vormittagsstunden in der Werkefabrik der Vereinigten Uhrenfabriken. Der mit Abdrehen eines Schleifsteines beschäftigte 15 jährige Schlosserlehrling Schiewig geriet mit dem rechten Arm in den Treibriemen, welcher ihn mit in die Höhe riß und ihn um die Transmissionswelle schleuderte, von wo er dann zur Erde stürzte. Dabei wurde ihm der Arm im Ellbogengelenk gebrochen und aus dem Schultergelenk herausgerissen. Gleich nach seiner Ueberführung ins hiesige Krankenhaus mußte ihm derselbe amputiert werden. Es ist fraglich, ob der bedauernswerte Junge der jedenfalls auch innere Verletzungen erlitten hat, am Leben erhalten bleiben wird. Diese Arbeit wurde früher von einem erwachsenen Arbeiter besorgt und es ist mindestens eine Fahrlässigkeit, an solche gefährliche Stellen kaum der Schule entwachsene Jungen zu stellen. — Ein minderschwerer Unfall ereignete sich zur gleichen Zeit in der Schlosserwerkstatt der hiesigen Spinnerei. Dort geriet der Schlosser Ullrich mit der rechten Hand in einen im Gange befindlichen Bohrer, welcher ihm das Fleisch der innern Hand zerfetzte, sodaß er wohl längere Zeit wird arbeitsunfähig sein.

Liegnitz, 19. September. **An den Verletzungen gestorben.** Das am letzten Donnerstag in der Neuen Goldbergerstraße von der „Elektrischen" überfahrene vier Jahre alte Kind ist noch am selben Abend seinen schweren Verletzungen erlegen. Außer einem glatt abgefahrenen Bein wurde ihm das andere dreimal gebrochen, ebenso beide Arme.

Royn, Kreis Liegnitz, 19. September. **Ertrunken.** Am Freitag stürzte das 2½ Jahre alte Söhnchen des hiesigen Brauereiinhabers Diereske in den an der elterlichen Behausung vorbeifließenden Dorfbach und ertrank.

Görlitz, 19. September. **Ein Wüstling.** Dieser Tage wurde hier der Hausdiener Heinrich Scheffel, wohnhaft Grüner Graben 28, wegen mehrfach verübter Sittlichkeitsverbrechen an einem elf Jahre alten schwachsinnigen Mädchen, der Tochter der Hebamme Schütze von hier, verhaftet. Der Wüstling, der verheiratet ist, hat das Kind auf seiner Arbeitsstelle an sich gelockt, ist mit ihm in einen abseits gelegenen dunklen Raum gegangen und hat es dort unter Drohungen: ja nichts der Mutter zu erzählen, die es sonst strafen und einsperren würde, wiederholt vergewaltigt. Dem Unmenschen war sein scheußliches Treiben durch folgende Umstände leicht gemacht. Er war als Hausdiener im „Neuen Görlitzer Anzeiger" beschäftigt, von wo das Mädchen allabendlich die Zeitung holte.

Posen, 19. September. **Vom Zuge überfahren.** Von dem 10 Uhr-Zuge der Schrodaer Kreisbahn wurde Freitag Vormittag am Bahnübergange bei Zegrze ein Fuhrwerk vom Dominium Koninko überfahren, auf dem sich der Kutscher und vier Frauen befanden. Zwei von den Insassinnen wurden hierbei ziemlich erheblich verletzt und ins städtische Krankenhaus nach Posen gebracht. Der Kutscher erlitt einige Hautabschürfungen, die beiden anderen Frauen ebenfalls leichtere Verletzungen. Der Wagenlenker hatte versucht, den Uebergang, an dem sich keine Schranken befinden, noch vor dem Zuge zu passieren, was ihm jedoch nicht mehr gelang. Der Wagen wurde von der Maschine erfaßt und umgeworfen.

Fraustadt, 19. September. **Der Schießprügel.** Der 18 Jahre alte Sohn des Arbeiters Josef Polak von hier spielte mit einem geladenen Revolver. Beim Entladen der unüberlegter Weise gegen den Körper gerichteten Waffe ging der Schuß los und das Geschoß drang ihm in den Leib. Der Arzt stellte eine schwere Verletzung der inneren Organe fest. Sein Zustand ist bedenklich.

Gnesen, 19. September. **Ein liebevoller Sohn.** Der 28jährige Szepanski in der Posener Straße überfiel seinen Vater in der Wohnung und mißhandelte ihn schwer mit Stockschlägen, schließlich begoß er den Bedauernswerten noch mit Petroleum und versuchte ihn dann zu verbrennen. Szepanski wurde verhaftet.

Aus Oberschlesien.

Korfanty und seine undankbaren Genossen.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß Wojciech Korfantys Glücksstern am politischen Himmel immer mehr verblaßt, daß er am Ende seines demagogischen Werkes steht. Nicht allein — schreibt die „Kattowitzer Zeitung" —, daß ihn schwere finanzielle Nöte plagen, Gerichtsvollzieher die Abonnementsgelder bei den Ausgabestellen und Agenten seiner Blätter beschlagnahmen, wird auch sein Anhang immer kleiner, und in einzelnen Kreisen Oberschlesiens hat sich die einstige Freundschaft der lieben Nationalbrüder in helle Feindschaft gewandelt. Das beweist z. B. der Verlauf einer kürzlich in Zabrze stattgefundenen Versammlung polnischer Wähler, über welche Korfanty selbst in seinen Blättern u. a. berichtet:

> „Einzelne Teilnehmer hörten wir drohen: Wenn das Donnerwetter (Korfanty) in Paulsdorf nichts (Prügel) bekommen hat, so werden wir ihn aus Zabrze nicht ganz hinauslassen, wir werden ihm die Knochen brechen. Ein anderer Bruder schrie: Wenn das Donnerwetter (Korfanty) nur hierher käme, ich würde es mit dem Messer niederstechen —, und dabei drohte er mit dem Stocke. — Aus Hunderten von Kehlen erscholl ein Brüllen, Bellen, Pfeifen, Heulen, Poltern, Schreien, ein Höllenlärm erdröhnte im Saale. Weiber schrien und heulten wie entfesselte Hyänen, fuchtelten mit Händen und Schirmen, Beleidigungen und Verleumdungen schwirrten durch die Luft. Als Korfanty das Wort nahm, erhob sich derselbe Höllenlärm. — Sozialisten bellten wie die Hunde, heulten wie Hyänen, polterten und pfiffen fürchterlich; keine Feder ist imstande, diesen Wahnsinn zu beschreiben. Welch wilde Wut die Brüder erfaßt hat, geht daraus hervor, daß einer Korfanty mit dem Messer gestochen hat."

So berichtet Korfanty selbst, indem er die wüsten Ausschreitungen auf das alleinige Konto der polnischen Sozialdemokraten setzt. Von unparteiischen und unbefangenen Zuhörern wird aber aufs bestimmteste versichert, daß der Lärm von denjenigen polnischen Arbeitern ausging, die 1903 Korfanty zujubelten und seine Wähler waren.

Das schreibt die nationalliberale „Kattowitzer Zeitung", die keine, auch nicht die geringste Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne der Sozialdemokratie eins auszuwischen. Korfanty ist politisch und wirtschaftlich pleite, und die von ihm glatt erfundenen Behauptungen, daß Sozialdemokraten den Lärm gemacht und ihn mit dem Messer gestochen hätten, sollen nur dazu dienen, sein Renommee wieder zu heben. Bis zu den nächsten Reichstagswahlen werden wir noch viele solcher Korfantyaden erleben.

Oppeln, 19. September. **Ein Kind verbrannt.** Freitag Abend brannte im benachbarten Comprachtschütz das Wohnhaus des Schmiedemeisters Adamietz bis auf die Umfassungsmauern nieder. Bei dem Brande kam der fünfjährige Sohn des Leiermanns Pfente, der sich in einer verschlossenen Stube des Hauses befand, in den Flammen um.

Beuthen OS., 19. September. **Doppelehe.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bergarbeiter Gajdzik aus Schwientochlowitz wegen Bigamie zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte bald seiner Verheiratung seine junge Frau verlassen und war in die weite Welt gewandert und hatte sich auf seiner Tour nochmals verheiratet.

— **Im Streite erstochen.** Freitag Abend gerieten in einem Gasthause mehrere Grubenarbeiter in Streit. Dabei wurde der erst seit kurzem verheiratete Grubenarbeiter Schwientek mit dem Messer derart zugerichtet, daß er tot liegen blieb.

Beuthen OS., 19. September. **Die Wasserversorgung der Stadt Beuthen.** Der Beuthener Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für den Bau der Wasser-Versorgungsanlage auf dem Wetterschacht der Karsten-Zentrumgrube, für die Legung einer Wasserleitung nach Karf und für die Erbauung eines Wasserturmes eine Anleihe von 470.000 Mark und für die Anlage eines Wasserwerkes, im Stadtwalde bezw. im Gemeindebezirk Kamin eine Anleihe von 150.000 Mark, zusammen 620.000 Mark und zwar zu 4 pCt. verzinslich bei der Landes-Versicherungsanstalt Schlesien in Breslau aufzunehmen.

Laurahütte, 19. September. **Irrtümlich** ist in Nr. 218 berichtet worden, daß die Hohenlohewerke unter Hilgers Leitung stehen.

Kattowitz, 19. September. **Aus dem Zuge gestürzt und überfahren.** Freitag Nachmittag kurz vor 6 Uhr stürzte in der Nähe der Weiche 4 C D bei Kilometer 187, des hiesigen Bahnhofes der Grubenarbeiter Stanislaus Rodzek, der russischer Untertan ist, und zurzeit in Trzebinia (Oesterreich) arbeitet, aus dem Personenzuge von 230, der von Sosnowitz kam. Er wurde überfahren und sofort getötet.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] — Redaktion und Expedition: [illegible] — Verlag der [illegible] G. m. b. H. — Sämtlich in Breslau.
Hierzu 1 Beilage.

Zigarren

preiswerte Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack
100 Stück 2,50 Mk. bis 10,00 Mk.
empfiehlt gegen Nachnahme
Zigarren-Fabrik E. Lampke,
Fabrik, Versand und Hauptgeschäft: Breslau, Roßplatz 11, am Odertorbahnhof.
Filialen: Matthiasstraße 16, Ecke Schrotgasse, Hummerei 35, Friedrich-Wilhelmstraße 15, Klosterstraße 77. 4258

Ruba-Seife

Ueberall erhältlich. Fabrikant Rudolph Balhorn, Breslau. 4371

Die Gleichheit
Alle 14 Tage erscheinend, Heft 10 Pfennige.

August Heyne
Rohtabakhandlung 4256
Breslau, Karls-Straße Nr. 27.

„In freien Stunden“.
Durch die Expedition und Kolporteure zu beziehen.

Erscheint 8mal wöchentlich. | **Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.** | Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, M., Aepfelstr. 1. Div. Artikel.

Bäckereien und Konditoreien.
Biewald, Karl, Fischerstr. 57.
Hoffmann, Fedr., Neuhäuserstraße 38, Fischerst. 15, Milchst. 5.
Rößler, Hermann, Fischerstr. 40.
Kudell, Herm., Paulauerstraße 4.
Schröter, Ring 26, billigste Bezugsquelle für Kommiß- und Landbrot.

Bierbrauereien.
Brieger Dampfbrauerei, Herm. Bogatsch.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.

Drog., Farben, Verbandstoffe.
Jany, M., Zentral-Drogerie, Milchstr. 1.

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.
Arnold, Gustav, Ring 12 (Fahrräder).

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammoph.
Brandt, Gebr., Zollstraße 28.
Biel, August, Langestraße 5. Teilzahlung.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Hubnert, Franz, Langest. 11 (Arbeitergard.).
Wohl, Eugen, Burgstraße Nr. 27.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Friller, Carl, Neuhäuserstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Holzweißig, Franke Nachf., Milchstr. 14.
Urbanczik, L., Zollstr. 11/12 (Schuhwaren).

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 30. Bill. Bezugsquelle.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Hauchulle, K., Schulstr. 18 (Restehandlg).

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Sächs. Waren-Bazar, D. David, Ring 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Glaser, Gebr., Ring 2 (Spez. Kleiderstoffe).

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Warschauer, S., Ring 35, Kleidstoff.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Zollstraße 27.
Müller, Heinrich, Fischerstraße 19, II.
Schinke, Fr., Schuhwarenhaus, Langest. 55.
Schüttan, Jos., Ring 10, bill. Bezugsquelle.

Stroh- u. Filzhutfabrik, Waschanstalt.
Stock, Gust., Mollwitzerst. 2 (Trauerhüte).

Wäsche, Trikotagen, Herrenart.
Lewin, E., Zollstr. 2 (Schirme).

Uhren und Goldwaren.
Galleck, Paul, Langestr. 61/62, Rep.-Werkst.

Zigarren und Zigaretten.
Bürger, G., Milchstr. 4, neb. d. Schauspielh.
Wagner, Paul, Ring 9.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, ptr.
Scholz, Herm., Breslauerstr., Marktplatz.

Bunzlau

Fahrräder.
Heier, Paul, Görlitzerstr. 42, Rep.-Werkstatt.

Herren-Artikel.
Rothe, Rich., Markt 12, Kragen, Krawatten.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Brener, Joh., Ring 33, Fertige Garderobe u. Maß.
Scholz, Paul, Schönfelderstr., Maßanfertig.

Herren-, Damen- u. Kind.-Gard.
Borstner, Max, Obermarkt 38.

Herren- u. Damenwäsche.
Siegel, Gust., Ring 8, Maßanfertigung.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Wilde, Max, [illegible], Ring 18.

Kaufhäuser.
Heinze, Bruno, Herren- u. Damenkonfektion, Berufskleid., Leinen, Wäsche, Wolle und Kurzwaren.

Kleiderstoffe, Damen-Konfekt.
Schmack, M., Markt 40. — Gegr. 1848.

Kleiderstoffe, Wäsche.
Lausitz. Handweb., E. Effert, Markt 35.

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Bölkel, G., Untermarkt 16 (Böhm. Bettfed.).

Sarg- und Möbelmagazin.
Kittner, Rob., Zollstr. 29, eigene Tischlerei.
Till, Carl, Tischlermstr., Kath. Kirchplatz 5.

Schuhwaren u. Schuhmacher
Görl. Schuhhaus, E. Jacobsohn, Markt 37.
Scholz, Paul, Görlitzerst. 48, Rep., Maßanf.

Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren.
Kuhnert, J., Görlitzerstr. 40 (Galanterien).

Dtsch.-Lissa, Stabelwitz.

Brauereien und Restaurateure.
Gall, Heinrich, Stabelwitz.
Meißner, Oswald, Deutsch-Lissa.
Weißners Gartenlokal, Stabelwitz.
Berndt, E., Gasth. z. Hoffng., Kol. Stabelwitz.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Schuppe, Hermann, Breslauerstr. 10.

Haus- und Küchengeräte.
Reich, B., Breslauerst., Ecke Kirchst., Zigarren

Kolonialwaren.
Hellwig, Franz, Breslauerstraße.
Wagner, F., Breslauerstr., Krampitzerstr.
Schindler, Franz, Stabelwitz.
Sperling, Fritz, Inh. C. G. Müller, Selter- u. Brause-Limonadenfab.
Stannek, T., Breslauerstraße 24.

Kolonial-, Leder- und Darmhandlung.
Rieger, Rob., Haushaltungs-Konsum, Billigste Bezugsquelle.

Spiegel, Bilder und Glaserei.
Bernert, Oswald, Breslauerstr. 11.

Freiburg

Bäckereien und Konditoreien.
Enderlein, Bruno (Konsumvereins-Lief.).

Bier-Brauereien.
Vereinigte Freiburger Brauereien.

Drogen, Farben, Seifen, Parfümerien.
Walschke, Ernst, Konsumvereins-Lieferant.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Böse, Ferd., Reparatur-Werkstatt.
Nahl, Bernh., Grammoph. u. Rep.-Werkst.

Glas-, Porzell.- u. Steingutwaren.
Hoffmann, H., Spiegel, Bilderleisten.

Herren-Garderobe.
Robbe, Hermann (Schuhwaren).

Herren-, Damen-, u. Kinder-Garderobe.
Horn, Marcus, Landeshuterstraße 13.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Schinzel, Osk., Kürschnermstr., Vorzugspr.
Schrabeck, E., Schuhwaren u. Reparat.

Möbel-Magazine.
Minde, Hermann, Burgstraße 19.

Manufaktur- und Modewaren.
Becker, Theodor (Damen-Konfektion).
Haacke, Hermann (Damen-Konfektion).
Nerger (Krätzig), Ring, 4% Rabatt.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Reimann, A., (Handarbeiten), 4% Rab.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Fischer, Gebr., Ring 11.
Burdzik, Anton (Reparatur-Werkstatt).

Spezial-Putzgeschäft.
Franz, Anna, Trauerhüte in groß. Auswahl.

Uhren- und Goldwaren.
Gaudel, Franz, Polsnitz, (Nähmaschin.).
Siegel, H. & Sohn, Freiburg, Burgstr. 12.

Zigarren, Zigaretten.
Hoffmann, G., Sandst. 1, Bierh. l. Musikinst.

Glogau

Alkoholfreie Getränke.
Trinkt nur „Bilz-Sinalco“.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Preußischestr. 55.

Goldberg

Bier-Brauereien.
Neumann, Oswald, Dampfbrauerei.

Werkzeuge, Eisenwaren.
Lindner, Victor, Haus- u. Küchengeräte.

Manufakturwaren.
Sächs. Leinw.-Geschäft, Wäsche, Züchen, Inletts, Trikotagen, Wollwaren, Konfektion.

Haynau

Galanterie- u. Spielwaren.
Engel, Richard, Ring.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dersch, Johannes, Ring 40, Schuhwaren.
Klage, Otto, Ring 1, Herren- u. Damengard.
Prinz, Theod., Arbtrgrd., Woll- u. Schnittw.

Kaufhäuser.
Hugo Brauer, Herren- u. Damen-Konfekt., Modewar.
Scholz, Fritz (4% Rabatt).

Kolonialwaren, Bier, Zigarren.
Boer, Paul, Bahnhofstraße 26.

Manufaktur- und Modewaren.
Rubitz, Hermann, Ring 11.

Schnitt-, Weiss- u. Wollwaren.
Hoffmann, Marie, Ring 19. 4% Rabatt.
Sauer, Franz, Liegnitzerstr. 2, 4% Rabatt.

Uhren- und Goldwaren.
Püschel, Gustav, Ring 25.

Hirschberg

Bau- und Möbeltischlerei.
Ehrenberg, Reinh., Bergmannstr. 2.

Bilder, Spiegel, Uhren, Musikwerke.
Rediger, M., Promenade 14a, I., auch Teilz.

Damen-Konfektion.
Milke, G. A., Kostüme, Mäntel, Blus., Kleider, Röcke.

Drogen und Farben.
Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 53.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Demuth, Gust., Äuß. Burgstr. 7, Reparat.
Knauer, H., Schildauerstr. 26, Rep.-Werkst.
Schröter, Heinr., Bahnhofstr. 20 (Reparat.)

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Milke, G. A., Größtes Spez.-Geschäft für Konfekt. (als erst. i. Branche)
Behrendt, Max, Schildauerstraße 12.
Gottwald, F., Dkl. Burgstr. 10, Reste-Hdlg.
Meyer, A., Langstr. 19, Herren-, Dam.- u. Kinderkonf.
Müller, Franz, Bahnhofstraße 61.
Jamert, Max (Damen-Garderobe).

Haus- und Küchengeräte.
Heilbig, Carl, Äußere Burgstr. 17, Werkzeuge.

Kaufhäuser.
Pinoff, Georg, Langstraße.

Musik-Instrumente.
Gl. Seifert Nchf. E. Mäke, Bahnhofst. 43b

Schuhwaren.
Riedner, A., am Warmbrunner Platz.
Mech. Schuhbesohlanst., Warmbrunnst. 12a.

Uhren- und Goldwaren.
Schmidt, G., Markt 49. (Optische Artikel).

Wäsche, Wollwaren, Herrenart.
Hähnel, A. E., Schildauerstraße 25.

Jauer

Seifen, Parfümerien.
Rummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Herren- und Damenkonfektion.
Lipper, B., Goldbergerst. 35. Billigste Preise.

Mineralwasserfabrik u. Biergrosshdlg.
Tengler, F., Inh. P. Buchali, Königsst. 26.

Zigarren und Zigaretten.
Willner, Paul, Bolkenhainerstraße 10.

Klettendorf.

Berufskleidung.
Unverricht, Paul, Berufskleid. für sämtl. Arbeitergattung, nebst groß. Lager v. Herren-, Damen- u. Kinderschuh.

Liegnitz

Abzahlungs-Geschäfte.
Horn, Carl, Nachf., Haynauerstr. 28, I.

Alkoholfreie Getränke.
Trinkt nur „Bilz-Sinalco“.

Arbeits- und Berufskleidung.
Gottheiner, J., Burgstr. 78, dicht am Ringe.

Bäckereien u. Konditoreien.
Lingelbach, Reinhard, N. Haynauerstr. 35.

Bierbrauereien, Bierverleger.
E. Dorf & Co., Wallstr. 4, Reformbier.
Heinrich, Herm., Neue Carthausstr. 20
Jul. Jüttner's Nachf., Haagstraße 3.
Liegnitzer Schloßbrauerei, G. m. b. H.

Bürsten, Pinsel etc.
Müller, H., N. Carthausstr. 12, Verkaufshdlg.

Drogen und Farben.
Carthaus-Drog., W. Fengler, N. Carthst. 50
Drog. gold. Becher (Inh. E. Paetzke) Jauerst.

Fahrräder, Nähmaschinen.
Baumert, Paul, Neue Goldbergerstr. 75.
Bayer, Paul, Breslauerstraße 21.
Hoffmann, B., Breslauerpl. (Zig., Zigarett.)
Renke, K., Lübenerst. 9, Rep., Zig., Schreibw.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Grieger, Fritz, Haynauerstraße 31.
Handke, Paul, Breslauerstr. 18.
Kobelt, Heinrich, Gerichtsstraße 2.
Lamm, Max, Jauerstraße 100.
Winter, Paul, N. Haynauerstraße 13.
Zobel, Fritz, Neue Breslauerstr. 58.

Glas- und Porzellanhandlung.
Hirschberg, Heinr., Burgstr. 58, Grabkreuze.

Galanterie- und Spielwaren.
O'Brien, Rich., Nachf., Frauenstr. 29c, Kinderwag., Verlosungsgegenst.
Schwartzer, C., Frauenst. 18, Wirtschaftsart.

Herren-Artikel.
Engl. Magaz. (Inh. Fritz Gropp), Mittelst. 2.
Cornel, Oskar, Frauenstr. 24, Bandagen.

Herren-Garderobe.
Süßmann, Max, Mittelst. 11, Ecke Sporerstr.
Schiller, Salo, Mittelstraße 25.
Schwarz, Max, Mittelstr. 38, (Arb.-Gard.).

Hüte, Mützen.
Hübl, F., Carthausstr. 4 (Filzschuhe).

Kaufhäuser.
Haurwitz, Ludwig, Frauenst. 9. Erstes u. größtes Geschäftshaus am Platze für Kleiderstoffe, Leinen, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche, Damenkonf., Putz, Gard., Teppiche, Berufsklt.
Kaufhaus Carthaus (Inh. Erich London).

Korsetts.
Dreßler, Lisbeth, Frauenstr. 2, Ecke Ring.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Berl. Engr.-Lager, Ring 15, Eing. Burgstr.
Krüger, Auguste, N. Carthausst. 1, Arb.-Gd.
Planer, E., N. Carthausst. 15, Strumpffabr.

Leinen, Wäsche, Bettfed., Baumwollwar.
Krimmer, Wolff, Frauenstraße 1.

Manufaktur- und Modewaren.
Grand, Louis, Inh. M. Berger, Burgst. 76, I.

Möbel-Magazine.
Burghardt, J. W., Burgstraße 32/33.
Gärtner, Oswald, Mittelstr. 46.
Kramer, Hermann, Frauenstraße 39.

Papier- u. Schreibw., Buchbind.
Arlt, Bruno, Feldstr. 17, Zigarren, Zigarett.
Beck, Karl, N. Carthausstr. 13 (Zigarren).

Musik-Instrumente.
Wittig, A., Nachf. (R. Labegast), Ring 40.

Photographische Ateliers.
Pohl, Alfred, Georgenstr. 14b, parterre.

Rossfleischereien.
Lindner, Carl, Mittelstraße 51.
Richter, Eugen, Burgstraße 54.

Sarg-Magaz. u. Beerdigungsinst.
Gärtig, Emil, Frauenstraße 32.
John, Paul, Marienplatz 11 (Sargfabrik).

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Hartmann, Hermann, Mittelstr. 76.
Hubrich, H., Mittelstr. 55, N. Carthausstr. 62.
Jaschke, A., Gerichtsstr. 6, Ecke Jänichenst.
Muche, Franz, Mühlenstraße 4.
Mücke, Constantin, Burgstr. 38.
Tack, Conrad & Cie., Ring Nr. 14

Uhren und Goldwaren.
Gulit, Max, Neue Carthausstraße 56.
Romberg, Albert, Mittelstraße 55.
Mankel, Paul, Goldbergerstr. 4, am Ring.

Weinhandlungen.
Hamburger, R., Mittelstr. 40 (Zigarren).

Zigarren, Zigaretten.
Köhler, Hugo, Elsgauerstr. 18, Schreibwar.
Krebs, Paul, Neue Haynauerstr. 5.
Pietsch, A., Bäckerst. 24, Rauch- u. Kautabak.
Richter, Hermann, Schloßstraße 25.
Schiefelbusch, Paul, N. Haynauerstr. 46.
Steinborn, Rich., Gustav-Adolfstraße 34.

Ohlau

Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
Hensch, J., Nchf., Ring 7 (billigste Preise).

Lederhdlg., Schuhm.- u. Sattl.-Bed.-Art.
Skupin, J., Briegerstraße 10.

Margarine, Kaffee, Zigarren.
Miesel, Paul, Ring 32.

Putz, Weiss- und Wollwaren.
Lewin, Salo, Inh. H. Oppenheimer, Ring 26.
Simon, Anna, Oberstr. 58 (Arbeiter-Gard.).

Zigarren, Zigaretten, Tabake.
Schmidt, Paul, Steindamm 5.

Uhren- und Goldwaren.
Stolz, E., Briegerstr. 8, Fahrräd. Nähmasch.

Peiskerwitz.

Bäckereien.
Griebsch, Wilh., Peiskerwitz.

Gemischtwaren.
Kinast, Gust., Peiskerwitz, Zigarren, Tabak.

Schmiedeberg

Gemischt-Waren.
Berger, W., Kurz-, Weiß-, Wollw., Tab., Zig.

Wäsche, Trikot., Herrenartikel.
Grammel, C., Eigene Strumpfstrickerei.

Strehlen

Drogen und Farben.
Hoffmann, J., Markt 19. Wein u. Zigarren.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Brinitzer, Karl, Spezial-Geschäft.

Kaufhäuser.
Zentral-Kaufhaus (billig und gut).

Kolonialwar., Drogen, Zigarren.
Koschlig, Alfred (Kaffeerösterei).
Otto, Robert, Ring 8 (Weine).
Trautmann, C. J., Inh. Curt Trautmann.

Manufakturw., Herren- u. Knaben-Gard.
Jacoby, Martin (Damenkonfektion).

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Pertzel, August, Münsterbergerstr. 36.

Striegau

Eisenwaren, Küchengeräte.
Scholz, Oskar, Güntherstr. 14 (Fahrräder).

Fahrräder, Nähmaschinen.
Böhmelt, Paul, Bahnhofst. 37, Rep.-Werkst.

Galanterie-, Spielwaren, Haushalt.-Art.
Bürgelt's, G., Bazar, Schweidnitzerstr. 9.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Bittner, Paul, Güntherstraße 11.
Keilson, O., Güntherst. 12, Konsumvereins-Mitgl. 8% Rab.

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Tschechner, W., Güntherstraße 4.
Wagner, Hermann, Wittigstr. 8.

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Pasbrig, Max, Sedanstr. 3.

Manufaktur- u. Modewaren.
Schwabe, Reinhold, Ring, Ecke Jauerstr.

Polsterwaren.
Becken, Paul, Jauerstraße 1, am Ring.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Curt Brühl, Nachf., Ring 32.
Heinemann, Wittigstraße (Graul's Hotel).
Krause, L., Ring 12.
Zingler, Paul, Güntherstr., Ecke Kirchstr.

Uhren und Goldwaren.
Eriner, Alfred, Ring 2, Musikwaren.
Hoffmann, A., Güntherstr. 10, Musikwar.
Thamm, Josef, Güntherstr. 6, (Musikwar.)

Zigarren und Zigaretten.
Kutzner, R., Schweidnitzerstr., Ecke Ring.

Waldenburger Industrierevier

Automaten-Restaurant

Abzahlungs-Geschäfte.
Gritzner, O., Friedländerstraße 18.
Deutsch, F., Sandstraße 1.

Alkoholfreie Getränke.
Meier, Herm., Sinalcofab., Mühlenstr. 20.

Bäckereien u. Konditoreien.
Biedermann, A., Waldenbg., N.-Waldbg.
Hartwig, B., Hermannst. 17, N.-Waldbg.
Opitz, Heinr., Neu-Salzbrunn 47.
Regner, C., Ob.-Waldbg., Chausseestr. 16.

Bilder, Spiegel, Galanteriewaren.
Welz, Gebr., N.-Waldbg., Hermannst. 22

Bierbrauereien.
Genossensch.-Brauerei, e. G. m. b. H., Auenstraße.
Reinsch, Franz, Hartau, Bad Salzbrunn.
Storch, R., Inh. P. Heinze, Selt.- u. Limonadf.

Damen-Konfektion.
Pförtner, B., Ring 2 (Modewaren).

Drogen, Farben und Seifen.
Fallenberg & Raschkow, Freibgstr. 28.
Mehler, Oskar, Sandberg Nr. 21.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Jakubowsky, R., N.-Salzbr., Konf.-Lief.

Galanterie, Haus- u. Küchenger.
Central-Bazar, Konsumvereins-Lieferant.
Exner, Theodor, Scheuerstraße 2.

Gasthäuser.
„Dtsch. Friedr.“, N.-Salzbr., A. Salzmann.
Z. d. Dreikaiser-Eich., H. Seidel, N.-[illegible]

Herren-Garderobe.
Kleiderbazar „Glück auf“, Gartenstr. 5.
Semper, A., Nf., Inh. C. Riebel, Scheuerstraße 18.
Silbermann, M., Waldenburg, Gottesberg.
Zur groß. Fabrik Ad. Kreuzberger, Waldenbg., Ring 10.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Baum, Osk., Kaiser-Wilhelmplatz 8.
Lux, Arthur, jr., Friedländerstr. 33, gute Bedienung.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Prowosnik, P., Chausseest. 21, Ob.-Waldbg.
Elsner, K., Neu-Waldbg., Wrangelst. 1, Zig.

Lederhandlung.
Schiftan, Max, Auenstr. 4.

Manufaktur- u. Modewaren.
Waldenb. Warenh., A. Hoehn, Friedländst.
Weiß, M., Gartenstr. 25 (Damenkonfektion).

Mineralwasserfabrik u. Bierhandlung.
Trinkt nur Fürstensteinern St.-St.-Brause

Möbel- und Sargmagazine.
Bartsch, J., Gottesbergerstr. 21.
Gottschling, C., Töpferstr. 14, eig. Werkst.
Zimmer, H., Hohstr. 7, Polsterw., Garderob.

Musikinstrumente.
Bartsch, F., Gottesbergerstr. 2.

Polstermöbel, Lederwaren.
Aschmann, G., Friedländerst. 22, Sattlerart.

Putz, Wäsche, Wollwaren.
Tinter, A., Schürzenfabrik.
Haubel & Ludwig, Ring 14.
Lewin, Martin, Gottesbst. 26, Kleiderst., Schürz., Blus., Gard., Portierenst.
Rahmer, W., Friedländerstr. 28.
Sabeck Nachf., Ring 21, Herren-Artikel, Trauermagazin.
Schomann, Chr., Hermannst. 9, N.-Waldb.
Schubert, Richard, Ring 16, Strumpfwar.

Seifen, Kerzen, Parfümerien.
Endler, R., Charlottenbrunnerst. 14, Drog.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Janicke, Paul, Gartenstraße 24.
Gräßler, Ed., Cochiusstr. 1, gr. Lager u. Rep.
Busch, Adolf, Ring 12.
Tödtmann, Gustav, Markt 5.
Wagner, R., Hermannst. 15, N.-Waldbrg.
Wollner, J., Charlottbrst. 18, Kais. Wilhst. 9.

Stöcke, Schirme, Tabakspfeifen.
Schwarz, M., Freiburgerst., eig. Rep.-Werkst.

Tabakspfeifen u. Zigarren.
Krietsch, E., Sonnenplatz 5.

Uhren und Goldwaren.
Hoferichter, W., Musikw., Neu-Waldenbg.
Fleischer, R., Scheuerstr. 19 (Krone).
Mantel, Paul, Gottesbrgstr., a. d. Marienk.
Nerger, H., Freiburgerstr. 30, neb. K. Hahn.
Nippchen, G., N.-Salzbrunn, Sprechm.
Sachade, Georg, neben dem Rathaus.

Zahn-Ateliers.
Boos, W., Freiburgst. 2, Zahnersatz, Plomb.

Altwasser.

Bäckereien und Konditoreien.
Wießner, Osk., III. Bez. 24b, Pfefferkuchen.

Drogen und Farben.
Ringel, Arth., (Schwz. Adler) I. Bez. 12a.

Fleischwaren.
Hillmer, Hermann, II. 10, (Elektr. Betr.)

Herren-Garderoben.
Andrich, Emanuel, (Anfertig. n. Maß.)

Kaffee, Kakao, Schokoladen.
Pietschmann, Juliane, II. B. 21, Zuckerw.

Kaufhäuser.
Grüger, Bernh., Putz- und Modewaren.
Knappe, Damen-, Herren- u. Kinder-Konf.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Böhm, Ed., IV. B., 42a, Emaille u. Wollw.
Fischer, F. Wilh., Zig., Eisenw., Küchenger.
Hoffmann, A., Zigarren, Zigaretten, Eisenwaren, Küchenger.
Kubot, Franz, Promenade, (Zig., Zigarett.)
Mittner, Haus- u. Küchengeräte, Wein etc.
Weinhold H., Haus- u. Küchengeräte.

Lederhandlg. u. Massstepperei.
Tieslinski, J., II. B. 15, Schuhm.-Bed.-Art.

Manufaktur- und Modewaren.
Hübner, F., Spez.: Fabr.-Reste, Oberaltw.
Sindermann, B., 36, Fahrräder, Nähmasch.

Möbelmagazine.
Elsner, Carl Möbel- u. Sargmagazin.
Poschke, Hugo, Möbel- u. Sargmagazin.
Springer, Ernst, Bau- u. Möbeltischlerei.

Papier- und Schreibwaren.
Hentschel, Aug., Promenade, Galanteriew.

Photographische Ateliers.
Fotografisches Atelier
V. Khol, Altwasser.

Polsterwaren.
Hillmann, Paul, Ober-Altwasser.

Putz- und Wollwaren, Wäsche.
Ehrenberg, Jul., III. B., 10, Spez. Bettw.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Herda, R., IV. B., 15, Maß- u. Reparaturwst.
Laute, H., Schuhlager u. Mech. Besohlanst.
Renner, Hermann, III. 21d. Schuhlager.

Uhren- und Goldwaren.
Hornig, Fr., vis-à-vis Bahnhof.
Obst, O., Sprechapparate und Platten.
Schindler, Max, jetzt Promenade.
Stenzel, Heinr., Bez. IV. 11b, Sprechmasch.

Dittersbach.

Bäckereien und Konditoreien.
Artelt, Robert, Chausseestr. 102.
Hoffmann, Robert, Chausseestr. 178.
Otto, Richard, Chausseestr. 6.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Bergmann, Ernst, Chausseestraße 27a.
Geber, Bertha, 18, Zigarren, Tabak.
Haertel, Fritz, 180, Emaill., Eisenwaren.
Hänel, A. W., Emaille, Manufakturwaren.

Reste und Partiewaren.
Aschmann, Rosa, 127. Billige Preise.

Sarg- und Möbelmagazine.
Stief, B., Fensterglas, Bilderleisten etc.

Uhren- und Goldwaren.
Müller, A., 148b, Musikinstr., Opt. Art.

Friedland.

Bäckereien und Konditoreien.
Gaßmann, H., Neuhain, Konf.-Lief.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Runge, G., Lieferant des Konsumvereins
Schleicher, Robert, Markt 21.

Herren- u. Arbeiter-Garderobe, Wäsche.
Weber, Emilie, Schnitt- und Schuhwaren.

Gottesberg, Fellhammer.

Buchhandlg. u. Papiergeschäfte.
Meitwald, P., Fellhamm., Reste u. [illegible]
Schiedeck, Max, (Postkarten-Zentrale).

Bäckereien und Konditoreien.
Kühn, Robert, Fellhammer.
Klingberg, Heinrich (Konsumvereins-Lief.)

Bier-Brauereien.
Aktien-Brauerei, Gottesberg.

Drogen und Farben.
„Glück auf“-Drogerie (Kolonialwaren)

Fahrräder u. Zubehörteile.
Menzel, Julius, Grüssauerstr., Reparat.

Haus- und Küchengeräte.
Anforge, H., (Glas, Spiegel, Emaillewaren).

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Bettermann, H., Filzschuhe.
Mieliac, Eduard (Pelzstolas).

Manufaktur- u. Schnittwaren.
Deutsch, Josef, Wäsche u. Berufskleidung.

Musikinstrumente u. Zigarren.
Schröder, Rich., Papierhdlg. u. Buchbind.

Möbel-Magazine.
Kabur, R., (Spez.: Arbeiterkonfektion)

Photographische Ateliers.
Anlauf, August, Braustraße.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik.
Springer, Pauline, Fellhammer 82.

Schuhwaren.
Abelt, August, Fürstensteinerstraße 42.

Spezial-Putzgeschäft.
Bauch, Ehrenfried, Trauerhüte i. gr. Ausw.

Spiel-, Galant.- u. Porzellanwar.
Then, Albert, Puppen-Reparaturen.

Uhren und Goldwaren.
Güttler, O., Fellhamm., Musikw., Fahrräd.

Kolonie Sandberg.

Möbeltischlerei u. Sargmagazin.
Rieger, Paul, Sandberg.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Stark, W., Sandberg 48.
Urban, H., Sandberg, Nr. 32, Besohlanstalt.

Weissstein, N.-Hermsdorf

Bäckereien.
Brosig, Herm., Altwasserstraße 18.
Klar, Ad., N.-Hermsdorf, Hauptstr. 120.
Pätzold, Paul, Nieder-Hermsdorf.
Schwarzer, Jul., Altwasserst. 10, Konf.-Lief.
Thera, Jaroslaw, Hauptstraße 15.

Fleischereien u. Wurstfabriken.
Bischof, Friedrich, Hauptstraße 34.
Hoffmann, W., N.-Hermsd., Konf.-Verk.
Kobelt, Hauptstraße 62.

Gasthäuser.
Gasth. z. „Deutsch. Hause“, R. Kinzler.

Herren-Garderobe.
Busch, A., auch Schuhwaren, N.-Hermsdorf

Kolonial- und Gemischtwaren.
Herzog, H., Altwasserstr., Bettfed., Trikot
Kuttig, Otto, Hauptstr. 113, Altwasserstr. 17.

Photographische Ateliers.
Ewald, Hellm., Vergröß., N.-Hermsdorf.

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Czerny, M., Trikotag., Galanterie- und Lederwaren.
Menz, Pauline, N.-Hermsdorf 120.

Sofas und Matratzen.
Erbrich, A., Sattler u. Tapezierer, Teilzahl.

Sarg- und Möbel-Magazin.
Nüßler, E., Hauptstraße 43.

Uhren- und Goldwaren.
Holzapfel, Paul, Grammoph., Opt. Artikel.
Näßner, Herm., Nieder-Hermsdorf.
Thyroff, A., Nieder-Hermsdorf.
Wiehmert, R., Hauptstr. 37, Regul., Musikw.

Zigarren, Zigaretten.
Hillberg, Paul, Hauptstr. 47, Ansichtskarten.

Wüstegiersdorf, Blumenau.

Bäckereien und Konditoreien.
Seibert, Edmund, Pfefferkuchen u. Zuckerw.

Galanterie- u. Spielwaren, Fahrräder.
Weiß, Fritz, Blumenau, Zig., Zigaretten.

Kolonial-, Emaille-, Eisen-, Kurzwaren.
Drescher, Herm., Haus- u. Küchengeräte.

Konfektion und Schuhwaren.
Wagner, Gustav (Wäsche, Hüte, Mützen)

Kurz-, Woll- und Schuhwaren.
Peritz, Leopold, Ober-Tannhausen.

Partiewaren- u. Restehandlung.
Ziel, Herm., Blumenau (für Händler)

Zahn-Ateliers.
Bote, Hugo, neben dem Amtsgericht.

Beilage zu Nr. 220 der „Volkswacht“.

Dienstag, den 20. September 1910.

Bildungsarbeit auf dem Lande!

Ein Teilnehmer der Bildungskurse in der Provinz schreibt uns:

Nirgends ist wohl der Wert der allgemeinen und vollkommenen Bildung so erkannt und in richtiger Weise gewürdigt worden, als von der aufstrebenden und klassenbewußten Arbeiterschaft. Als die Arbeiter Anteil an der Politik als selbstständige Klasse nahmen, sich eigene Organisationen schufen, wurden sie naturgemäß auch dazu gedrängt, sich mit den Ursachen und treibenden Kräften der jeweiligen politischen Konstellation zu befassen, sie strebten immer mehr danach, das Wesen des Wirtschaftslebens kennen zu lernen. Das waren die treibenden Kräfte, sich in die Theorie des Klassenkampfes zu vertiefen. Andererseits war es der Wunsch und das Begehren nach einer höheren Kultur, nach dem Anteil an dem Schönen des Lebens, das sie nicht nur an den Fragen der Politik, sondern auch an den Fragen der Kultur und der Kunst im allgemeinen Anteil nehmen ließ. Sie suchten sich selbst zu nehmen, was ihnen die herrschenden Klassen bis jetzt verweigert hatten. Jene allgemeine Bildungsbewegung der Arbeiter mußte da, wo die wirtschaftlichen und politischen Klassengegensätze bereits eine derartige Schärfe erreicht hatten, daß sie die Arbeiter zu eigenen Organisationen drängten, auch zuerst in Erscheinung treten; und das waren die industriellen Zentren. Hier entwickelten sich auch diejenigen Kräfte aus den Reihen der Arbeiter heraus, die dann die Träger dieser Bildungsbewegung wurden. In den Jahrzehnten, die seit dieser Zeit verflossen sind, hat sich nun die Bildungsbewegung der Arbeiterschaft zu einer Höhe und Größe entwickelt, die selbst von unseren Gegnern als großartig bezeichnet und vielfach als Vorbild empfohlen wird. Allüberall regt es sich, es treten Bildungsausschüsse, Diskutierklubs, Lesezirkel und dergleichen zusammen und der Jahresbericht des Parteivorstandes legt alljährlich Zeugnis ab von der vielen Bildungsarbeit, die allein nur von der Zentrale des Bildungswesens in die Wege geleitet wird. Die größeren Städte und die industriellen Kreise sind nun durch die wirtschaftliche Begünstigung in der glücklichen Lage, diejenigen pädagogischen Kräfte zu besitzen, die für das Maß der Arbeiterbildung eigentlich überall vorhanden sein sollten.

Für die ländlichen Bezirke gibt es nun sehr viele Hemmnisse, die die Arbeiterbildung nicht in dem Maß vorschreiten läßt, wie es wünschenswert wäre. Einesteils sind es mangelhafte Verkehrsverhältnisse, ungenügende Versammlungsräume, eine zu niedrige Teilnehmerzahl und dergleichen, die es den auf dem Lande wohnenden Genossen unmöglich machen, größere Bildungskurse zu veranstalten.

Es taucht nun da von selbst die Frage auf, wie ist dem wenigstens in etwas abzuhelfen? Was kann uns einen, wenigstens notdürftigen Ersatz geben? Vor allem muß man darauf sehen, daß man die Mitgliederversammlungen viel mehr als bisher zur Bildungsarbeit ausnützt und zwar durch belehrende Vorträge mit daran anschließender Diskussion. Da die Tagesordnung in den kleineren Ortsvereinen in der Regel keine solch umfangreiche ist, kann eine derartige systematische Erziehungsarbeit ruhig übernommen werden ohne die Befürchtung, damit die Tagesordnung zu belasten. Nun werden viele Vereinsvorsitzende und Genossen einwenden: Ja, wo sollen wir die vortragenden Genossen hernehmen? Und es ist ein nicht zu bestreitender Mangel, daß es auf dem Lande sehr an rednerisch befähigten Genossen fehlt. Diesem Mangel ist nur dadurch abzuhelfen, daß man an Stelle des Vortrages die Vorlesung setzt. Ein Genosse, der in der Lage ist, gut und deutlich vorzulesen, wird sich überall finden und unsere Parteiliteratur weist ebenfalls kurz gefaßte, leicht verständliche Broschüren und Werke in genügender Anzahl auf. Ich möchte mir hier die Zwischenbemerkung erlauben, daß es ein großes Verdienst der Parteipresse wäre, wenn sie den Genossen auf dem Lande mit geeigneten Literaturverzeichnissen und Fingerzeigen hilfreich zur Seite stände. Den in Nummer 211 der „Volkswacht“ von der Genossen Borchardt gemachten Vorschlag, betreffend die Gründung einer geeigneten Zeitschrift, begrüße ich auf das freudigste und wäre nur zu wünschen, daß dieser Plan bald Wirklichkeit werde. Im allgemeinen wird man gut tun, derartige Vorlesungen nicht bedeutend über ½ Stunde auszudehnen und die übrige Zeit zur Diskussion zu benützen, sodaß im allgemeinen mit einer Zeitdauer der Versammlung von annähernd einer Stunde gerechnet werden kann. Wo das Interesse der Genossen an der Sache vorhanden ist, wird es sich sehr empfehlen, allwöchentlich einmal zusammentretende Diskutierklubs zu gründen, deren Arbeit vorwiegend auf dem Gebiete der theoretischen Aufklärung und Ausbildung liegen müßte. Es ist ohne Zweifel, daß eine derartige Bildungsarbeit, die auch auf dem Lande in der Arbeiterschaft schlummernden Kräfte entwickeln, die Redebefähigung der Genossen erhöhen und die Benutzung der Bibliotheken bedeutend steigern würde. Eine derartige systematische Bildungsarbeit würde auch die Genossen auf dem Lande nach einigen Jahren unermüdlicher Arbeit in die Lage setzen, aus eigener Kraft für die Arbeiter bildende Veranstaltungen zu arrangieren, etwa: literarische Unterhaltungsabende, Familienabende mit künstlerischem Programm und anderes mehr. Auf der anderen Seite würden sich diese Bildungsbestrebungen auch in den geselligen Veranstaltungen der Arbeiter-Sportvereine in erzieherischer Weise geltend machen, da ja besonders die an der Spitze der politischen Bewegung stehenden Genossen zu einem großen Teil auch Mitglieder der Sportvereine sind. Diese großen Vorteile sind den Aufwand von Zeit, Kraft und Willensstärke, die eine derartige Bildungsarbeit in ihrer Organisation und Einrichtung zu Anfang brauchte, vollauf wert.

Nun ist es aber eine allgemein bekannte Tatsache für alle diejenigen, die mit den Verhältnissen auf dem Lande vertraut sind, daß zu den Mitgliederversammlungen der Partei sowie Gewerkschaft ausschließlich nur die Männer kommen. Die Verhältnisse des Arbeiterhaushalts gestatten in den allermeisten Fällen die gleichzeitige Abwesenheit von Mann und Frau nicht und zu einer Zeit, wo man die Frauen wie im Mittelalter wieder auf Haus und Küche verweisen möchte, dürfen wir kein Mittel unversucht lassen, die Frauen für unsere Idee zu gewinnen.

Kann hier die Bildungsarbeit in derselben Art einsetzen, wie bei den Männern? Und das möchte ich entschieden verneinen. Wenn auch ihre geistige Ausbildung in der Volksschule mit den Männern die gleiche war, so würden die Frauen nach diesem Lebensabschnitt doch in ein ganz anderes wirtschaftliches Milieu versetzt. Während die Männer zum größten Teil als Industriearbeiter ihre Tätigkeit suchten, fanden die Frauen dieselbe meist als Landarbeiterinnen oder im privaten Haushalt. Das Denken und die Anschauungen jener Kreise, in die diese jungen Mädchen nun versetzt wurden, blieb nicht ohne Einfluß auf sie und daraus erklärt es sich, daß ein solch großer Teil der Arbeiterfrauen auf dem Lande Gegnerinnen der Sozialdemokratie sind oder ihr gleichgültig gegenüberstehen. Hier wird also die Erziehung zum Klassenbewußtsein und zur allgemeinen proletarischen Bildung sehr vorsichtig einsetzen müssen. Bei dieser oben geschilderten Abneigung eines großen Teils der Arbeiterfrauen gegen die sozialistische Weltanschauung würde es bei vielen erfolglos sein, dieselben gleich für die Partei zu gewinnen suchen. Unsere erste Aufgabe muß es hier sein, das Klassenbewußtsein zu erwecken. Dies geschieht am besten, wenn wir dieselben in zwangslosen Zusammenkünften durch Vorträge und Vorlesungen über die Frauenfrage und dergleichen wichtige Themas ihr Interesse zu erwecken und auf das Gebiet der Politik und des Wirtschaftslebens hinzulenken suchen; und die gleichzeitige Anwesenheit von Geschlechtsgenossinnen wird sie viel eher zu einer Aussprache, wenn auch nur in der Form einer zwangslosen Unterhaltung, bewegen. Bei dieser Erziehung zum Klassenbewußtsein bei den Frauen, möchte ich auch der Erzählung als pädagogisches Hilfsmittel den ihr gebührenden Platz einräumen. Gerade die Frauen sind für die erzählende Form sehr empfänglich und die schöne Literatur weist ebenfalls genug Werke unserer besten und größten Geister auf, die sich mit den sozialen Fragen unserer Zeit beschäftigen, die das Elend und die Not des modernen Proletariers, aber auch sein Ringen und Streben schildern. Ich erinnere nur an Zolas Roman „Arbeit“ oder Gorkis „Die Mutter“ oder an den jetzt in der Unterhaltungsbeilage der „Volkswacht“ erscheinenden Roman „Im Dunkel“. Die Frauen zu gewinnen, ist eine große Aufgabe und muß den Idealismus jedes Parteigenossen entfachen, denn, haben wir die Frauen, dann haben wir die Jugend und wer die Jugend hat, hat die Zukunft.

P. Opitz.

Partei-Angelegenheiten.

Quittung.

Im Monat August gingen bei dem Unterzeichneten folgende Partei-Beiträge ein:

Ahaus-Steinfurt, 2. Halbjahr 09 37,84. **Alsfeld** (Hessen) 2. Quartal 10 7,80. **Arnsberg-Olpe**, Jahresbeitrag 09/10 47,54. **Berlin-Groß a Konto** seiner acht Wahlkreise 20.000,— **Berlin**, diverse Beiträge, 350,— **Bonn**, 2. Quartal 1910 49,—. **Bochum-Gelsenkirchen** 906,74. **Bern**, V. L. 75,—. **Cöln**, Reg. W. 20,—. **Crailsheim**, 12 württemb. R.-W.-K. 14,04. **Cöln-Stadt und Land** 800,—. **Cannstadt**, 2. württemb. Reichstagswahlkr. 711,89. **Detmold** 203,48. **Effenberg**, Mitgl. des Zentralverb. deutsch. Böttcher 5,—. **Falkenberg** (Oberschl.) 8,—. **Güstrow**, 6. mecklenb. Reichstagswahlkr. 265,87. **Gießen** 24,20. **Görlitzer Agitationsbezirk**, 2. Quart. 10, Wahlkreise: **Grünberg-Freistadt** 83,26; **Sagan-Sprottau** 70,32; **Glogau** 12,—; **Lüben-Bunzlau** 98,99; **Löwenberg** 38,—; **Görlitz-Lauban** 383,96; **Rothenburg-Hoyerswerda** 90,55; Summa 776,18. **Husum**, 4. schleswig.-holst. Reichstagswahlkr. 49,60. **Hohenzollern**, Reichstagswahlkr. 8,14. **Herford-Halle** 314,20. **Hamm-Soest** 287,70. **Ingelheim-Bingen** 10,—. **Jülich**, Reichstagswahlkr. Erstein-Molsheim 13,04. **Lennep-Remscheid-Mettmann** 450,—. **Landsberg-Soldin** 39,10. **Lübeck** 752,—. **Landau**, 15. württemb. Reichstagswahlkr. 1,47. **München**, Gau Südbayern 941,82. **Melle-Diepholz** 39,07; **Mainz-Oppenheim** 302,79. **Neuwied** 14,88. **Nieder-Schöneweide**, Buße f. sch. Beweise 5,—. **Oschersleben-Halberstadt** 385,84. **Oberlangenbielau**, Agitationsbezirk, Wahlkreise: **Waldenburg** 319,65; **Hirschberg-Schönau** 43,77; **Landeshut-Jauer** 100,—; **Striegau-Schweidnitz** 294,30; **Reichenbach-Neurode** 201,96; **Glatz-Habelschwerdt** 4,16; Summa 964,64. **Plauen i. V. E.** 1,70. **Ravensburg**, 17. württ. Reichstagswahlkr. 13,10. **Reutlingen**, 6. württemb. Reichstagswahlkreis 125,22. **Rosenberg-Löbau** 2,— **Schwerin** 360,88. **Saargemünd-Forbach** 7,52. **Ulm**, 14. württemb. Reichstagswahlkr. 174,42. **Weillmdorf**, 4. württemb. Reichstagswahlkr. 167,71. **Weimar** 164,58.

Berlin, den 15. September 1910.

Für den Parteivorstand: J. V.: Fr. Ebert, Lindenstr. 69.

Arbeiterbewegung.

Steinarbeiter-Aussperrung in Schlesien.

Nach bürgerlichen Blättern sind die Arbeiter in den Steinbrüchen in Bunzlau, Löwenberg, Hockenau, Deutmannsdorf und Plagwitz von den Unternehmern ausgesperrt worden. Ueber 800 Steinarbeiter sind durch die Aussperrung in Mitleidenschaft gezogen.

Lohnbewegung der Tabakarbeiter. Bei der Firma Hasselbach u. Co. (Sitz Bremen) in Rehme (Westfalen) sind Freitag, 16. September, 130 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Streik getreten. Die Sortierer in Bremen reichten die Kündigung ein.

Am gleichen Tage stellten die Zigarrenarbeiter der Firma Kölkens u. Böckels in Oeynhausen die Arbeit ein. Zuzug ist zu vermeiden.

Arbeitsniederlegung in Brauereien. In den Brauereien Bergschloß in Elberfeld und Boß in Barmen haben die Arbeiter infolge der ablehnenden Haltung des Boykottschutzverbandes rheinisch-westfälischer Brauereien gegenüber ihren Forderungen die Arbeit eingestellt. An der Arbeitsniederlegung sind auch die im Bundesverein organisierten Brauereigehilfen beteiligt.

Der Streik der Mainzer Dachdecker, der ca. 2 Monate gedauert hat, ist beendet. Es wurde ein Tarif abgeschlossen, der den Gehilfen eine sofortige Erhöhung des Stundenlohnes von 3 Pfg. bringt und bis zum Jahre 1913 auf 6 Pfg. pro Stunde steigt. Der Tarif gilt bis 1913.

Lohnbewegung der Knopfarbeiter in Schmölln. Der Sitz der Steinnuß- und Hornknopfindustrie ist das Altenburger Ländchen und insbesondere Schmölln. Dort werden gegen 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Herstellung von Knöpfen beschäftigt. Die Löhne sind wahre Hungerlöhne. Nach der letzten offiziellen Statistik des Holzarbeiterverbandes betrug der Durchschnittsverdienst der männlichen Knopfarbeiter in Schmölln 16,69 Mk. und der der weiblichen 9,18 Mk. pro Woche: der Lohn hat sich seit dieser statistischen Aufnahme nur um ein Geringes gehoben. Davon müssen die Arbeiter noch Licht und Kleinwerkzeug kaufen. Es wird durchweg in Akkord gearbeitet. Die Arbeiter müssen nicht allein auf das Groß 144 tadellose Knöpfe liefern, sondern es muß „übergeliefert“ werden, 160—180 Stück gelten nämlich als Groß. Schon im Jahre 1894 versuchten die Arbeiter in Schmölln durch einen monatelangen Kampf die vorhandenen Mißstände zu beseitigen, während die Fabrikanten noch weitere Verschlechterungen durchzusetzen versuchten. Der damalige Kampf ging verloren. Die Arbeiter traten mit wenigen Ausnahmen aus dem Verbande aus und erst seit wenigen Jahren fanden sie den Weg in die Organisation zurück, der sie jetzt fast vollzählig angehören. Das trifft auch für das nahegelegene Gößnitz zu. Am 13. September haben nun die Arbeiter, gestützt auf ihre gute Organisation, den Unternehmern Forderungen unterbreitet, und zwar verlangen sie eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 57 Stunden, Erhöhung der Löhne um 15—20 Prozent, Aufschlag für Ueberstunden, Abschaffung des Lichtgeldes und sonstiger Mißstände. Die Fabrikanten dieser Industrie erzielen große Gewinne und werden hoffentlich bereit sein, die Lage dieser elend bezahlten Arbeiter zu verbessern. Es kommen rund 400 Arbeiterinnen mit in Betracht.

Stadt-Theater.

„Mignon“. Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Ein ziemlich gut besuchtes Haus erfreute sich am Sonntag an den graziösen Rhythmen des französischen Meisters. Das Orchester (Leitung Herr Ohnesorg) brachte die Feinheiten der Partitur fast durchweg wirksam zur Geltung, hätte aber an einzelnen Punkten unbedingt zurückhaltender sein müssen. Die Darsteller waren dieselben wie im Vorjahre. Frau Mac Grew kämpfte einen leichten Husten tapfer nieder und war eine Philine voller Pikanterie, Frl. Kemp erntete in der Titelrolle viel Beifall, obwohl die etwas robuste Art ihrer Auffassung sich nicht mit der Vorstellung deckt, die man sich gemeinhin von der zarten und sentimentalen Mignon macht. Recht gut waren wieder die Herren Klarmüller und Berg, Lücke und Martini. Chor und Ballett, letzteres unter Mitwirkung und Leitung der neuen Balletimeisterin Frl. Mila Reisinger, konnten befriedigen. Eine widerspenstige Tür hätte beinahe die ernsten Momente des letzten Aufzuges in heitere verwandelt: sie schien — vernagelt zu sein!

H. M.

Breslauer Schauspielhaus.

Eröffnung der Wintersaison.

„Fatinitza“, Operette in 3 Akten von Zell und Genee. Musik von Franz v. Suppe.

Am Sonnabend stellten sich einige für das Opereiten-Ensemble neu gewonnene Kräfte einem leider nicht allzu zahlreichen Publikum vor. Es ist bei der Trefflichkeit der Darstellung zu erwarten und zu wünschen, daß an den folgenden Abenden der Zuspruch ein stärkerer sei. In den 30 und etlichen Jahren, die nunmehr seit der ersten Aufführung verstrichen sind — Suppe begann mit diesem Werke seine Wirksamkeit als Komponist größeren Stils — hat es fast nichts an Frische und Unmittelbarkeit verloren, selbst die zeitgeschichtlichen Anspielungen von Izzet-Pascha, dem elastischen Reformtürken, haben zum großen Teile heute noch Gültigkeit und Berechtigung. Bei der Lustigkeit des Inhalts, bei der Grazie und Liebenswürdigkeit der Musik — was gäben viele unserer „Neueren“ dafür, wenn sie nur über einen Bruchteil dieses Melodienreichtums zu verfügen hätten — ist es begreiflich, daß „Fatinitza“ eine jubelnde Aufnahme fand.

Von den neuen Darstellern wußte in erster Reihe Herr Dalle-Brandt das Interesse auf sich zu lenken, indem er den bärbeißigen Russengeneral mit schlichter, unaufdringlicher und doch sehr wirksamer Komik mimte; mitunter konnte man auch bemerken, daß der Künstler musikalischer ist, als es sein Fach verlangt. Den Wladimir sang Fräulein Erna Greffin, eine recht sympathische Erscheinung, die bereits zum Beginn der Sommersaison im Egerschen Ensemble tätig war. Mit einer annehmbaren Stimme verbindet sie eine gewandte Darstellung, die allerdings mitunter von einer gewissen spezifisch Berlinischen Schnoddrigkeit ist und der Grazie ermangelt. Mit großer Verve verkörperte Herr Netzl den Journalisten und Frau Schmidt-Günther lieh der Fürstin Lydia ihr üppiges Stimmmaterial. Sehr erheiternd wirkten die Herren Klaproth, Körner und Reissler. Die Chöre waren gut einstudiert, das Orchester viel zu laut, die Ausstattung recht geschmackvoll.

H. M.

Aus aller Welt.

Der Schaustellerstreik beim Oktoberfest. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus München: Die Schausteller vom Oktoberfest haben ihre Drohung wahr gemacht. Nachdem der Magistrat der Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer nicht zustimmte, eröffneten die Schausteller bei dem gestern beginnenden Oktoberfest ihre Buden nicht, sodaß auf dem hundertjährigen Jubiläumsfest nur die Bierschänken offen sind.

Die Cholera verbreitet sich in den Gemeinden längs der Donau mit unheimlicher Geschwindigkeit. In Kalocsa sind 4 Todesfälle seit zwei Tagen erfolgt.

Der Schnaps. Auf dem Zechenplatze der Zeche Julius Philipp bei Bochum wurde am Freitag Nachmittag der 50 Jahre alte Aufseher August Kötter aus Wiemelhausen von einem im gleichen Alter stehenden Bergmann namens Röder, der er wegen Trunkenheit von der Arbeit zurückweisen wollte, durch zwei Revolverschüsse niedergestreckt. Lebensgefährlich verletzt wurde er in das Krankenhaus gebracht. Der Revolverheld wurde verhaftet.

Guten Appetit. Im Orte Mülheim-Stammheim bei Köln stellte die Kriminalpolizei fest, daß der Besitzer des dortigen größten Metzgergeschäftes seit Jahren verendete Kühe, Kälber und Schweine aufkaufte und zum Teil vom Abdecker sich beschaffte. Nach künstlicher Zubereitung brachte er das Fleisch der verendeten Tiere in den Handel und versah es zwecks Täuschung des Publikums mit dem nachgeahmten Fleischbeschaustempel. Auf Grund der Aussage früherer Gesellen kamen die nichtswürdigen Manipulationen des Meisters ans Tageslicht. Die Staatsanwaltschaft hat Anklage erhoben.

Ein Lehrer als Sittlichkeitsverbrecher. Seit letzten Dienstag ist der Lehrer Güsgen von der katholischen Knabenschule in Rodenkirchen bei Köln flüchtig. Güsgen hat sich zahlreiche sittliche Verfehlungen an Schülern seiner Klasse zuschulden kommen lassen. Die Verfehlungen liegen zum Teil jahrelang zurück, zum Teil datieren sie aus den letzten Jahren. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet. Verwunderlich erscheint es, daß das Treiben Güsgens seiner vorgesetzten Behörde solange verborgen bleiben konnte.

Ein deutscher Postbeamter in Brüssel verhaftet. Die Brüsseler Polizei verhaftete in der Ausstellung den deutschen Postbeamten Karl Strung, 22 Jahre alt, welcher vor einigen Tagen in Koblenz die Summe von 8000 Mk. aus der Postkasse entwendet und sich nach Brüssel geflüchtet hatte. Ein Postinspektor aus Koblenz, welcher sich nach Brüssel begeben hatte, um Nachforschungen nach dem Flüchtling anzustellen, hatte sich mit der Polizei in Verbindung gesetzt. Nach kurzen Nachforschungen in der Ausstellung wurde Strunk in der deutschen Abteilung gesehen und sofort verhaftet. Strung befand sich im Besitze eines Revolvers, der mit 6 Kugeln geladen war. Er hatte noch etwa über 1000 Mk. von dem gestohlenen Gelde bei sich. Strung wird nach Erledigung der Formalitäten ausgeliefert werden.

Vom Schaf und von anderen Haustieren. Unter den Haustieren haben in der sprachlichen Tierkunde u. a. auch Schaf, Ziege, Katze und Huhn eine gewisse Bedeutung. Niemand will gern als ein einfältiges Schaf angesehen werden, eher läßt er sich schon einmal ein geduldiges Lamm nennen. Mancher spielt als Leithammel eine führende Rolle, während es weniger ehrenvoll ist, ein Reidhammel genannt zu werden. Unsaubere Kinder müssen sich wohl die Bezeichnung Dreckhämmelchen gefallen lassen. Mancher gebärdet sich wie ein störrischer Ziegenbock und gilt daher für bockig oder bockbeinig, während man umgekehrt am Niederrhein unter einer bangen Hippe (d. h. Ziege) einen ängstlichen, furchtsamen Menschen versteht. Zuweilen ist der Herr im Hause ein arger Brummkater (auch Brummbär genannt); in ganz anderer Weise vertritt man aber das Katzengeschlecht, wenn man sich mit andern katzbalgt, oder wenn man vor Höherstehenden übertriebene Katzenbuckel macht. Wenn einer Hahn im Korbe ist, dann schwillt ihm vor Uebermut der Kamm; das gleiche gilt aber von so manchen Kampfhähnen, die immer recht behalten müssen. Hennen, die viel gackern, legen wenig Eier. Eine brave Henne aber findet wohl auch einmal ein Korn. Nicht selten will im Hause das Ei (oder das Huhn) klüger sein als die Henne. Draußen im Leben aber begegnen wir ab und zu wohl einmal einem tollen Huhn und mancher darf auch ein Sumpfhuhn genannt werden.

Der Kampf der Nürnberger Bleistiftarbeiter dauert nunmehr bereits 10 Wochen. Die Streikenden und Ausgesperrten halten vor wie nach zusammen, es ist noch nicht ein einziger Streikbrecher zu verzeichnen. Das ist umso bemerkenswerter, als zwei Drittel der Ausständigen Arbeiterinnen sind. In den letzten Wochen haben wiederholt Einigungsverhandlungen stattgefunden, die gegenwärtig noch fortgesetzt werden. Ob die Verhandlungen zu einem annehmbaren Resultat führen werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Die Ausrede der Fabrikanten, daß die Industrie die geforderten Lohnerhöhungen nicht tragen kann, wird widerlegt durch den Geschäftsbericht der Firma Johann Faber A.-G., der in den letzten Tagen veröffentlicht wurde. Danach verteilt die Firma auch für das abgelaufene Geschäftsjahr 15 Prozent Dividende. Dabei sind die Abschreibungen nicht knapp bemessen. Weiter beabsichtigen die Fabrikanten, eine Preiskonvention zu schaffen, um den Abnehmern höhere Preise zu diktieren.

Der Kampf geht also weiter und wird solange fortgesetzt, bis die Unternehmer zu annehmbaren Zugeständnissen bereit sind.

Zuzug ist darum auch weiter fernzuhalten.

Zur Lohnbewegung der Brauereiarbeiter in Rheinland-Westfalen. Die Verhandlungen mit den Brauereiunternehmern in Rheinland-Westfalen sind gescheitert. Die Brauereien lehnten es ab, für Maschinisten, Heizer, Bierfahrer und andere Hilfsarbeiter eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten zu lassen.

Drohender Generalstreik der englischen Bergarbeiter. In Cardiff fand eine Versammlung der Delegierten der Bergarbeiter von Südwales statt. Es wurde einstimmig der Generalstreik beschlossen. Bevor der Streikbeschluß aber ausgeführt wird, soll über die Frage des Generalstreiks unter den 200 000 Bergarbeitern des Kohlengebiets von Südwales eine Abstimmung vorgenommen werden. Diese Abstimmung wird vielfach als ein Mittel zur Verhinderung des Generalstreiks angesehen, da die älteren Elemente unter den Arbeitern vielleicht gegen den Streik stimmen werden. Die Versammlung war dadurch veranlaßt, daß sämtliche Arbeiter der vereinigten Cambrian-Kohlengruben zur Bekundung ihrer Sympathie für die ausgesperrten Arbeiter der Elygrube die Niederlegung der Arbeit für Montag angekündigt halten.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 19. September.

Geschichtskalender.

19. September.

1802 Der ungarische Freiheitskämpfer Ludwig Kossuth in Monok *.
1808 Der Schriftsteller Theodor Mundt in Potsdam *.
1813 Der Astronom Christian Heinrich Friedrich Peters in Koldenbüttel (Schleswig) *.

20. September.

1863 Der Altertumsforscher Jakob Grimm in Berlin †.
1870 Ende der weltlichen Macht des Papstes.
1898 Der Dichter Theodor Fontane in Berlin †.

Schöne Aussichten.

Eine Steigerung der Wohnungsmieten steht bevor, wenn hiesige bürgerliche Blätter richtig unterrichtet sind. Der Neue Haus- und Grundbesitzerverein will mit dem älteren Haus- und Grundbesitzerverein Fühlung nehmen, damit die Mitglieder beider Vereine gemeinsam eine Erhöhung der Mieten — es wurden 5 bis 6 Prozent in Vorschlag gebracht — durchführen könnten. Bezüglich der Stadtverordnetenwahlen wurde in der letzten Sitzung des Neuen Haus- und Grundbesitzervereins betont, daß nur solche Kandidaten zu unterstützen seien, die sich verpflichten, gegen die jetzt florierende Grundstückserwerbspolitik Front zu machen.

Die Nachricht ist geeignet, auch den schlafmützigsten Stadtverordnetenwähler munter zu machen. Die Grundbesitzercliquen wollen der Stadt den Ankauf von Grund und Boden versalzen, damit sie allein das Monopol haben und dann den Mietern die horrenden Wohnungspreise diktieren können. Diese Monopolwirtschaft von Grund und Boden ist es gerade, gegen welche die Sozialdemokratie ankämpft und wer den Hauspaschas den Beutezug vergällen will, der muß für die sozialdemokratischen Stadtverordnetenkandidaten eintreten. Sie sind die einzigen, die den Grundstücksmonopolisten auf die Finger sehen und ihnen gehörig die Wahrheit geigen.

Hirsch-Dunckersche Gewerkvereine und Stadtverordnetenwahlen.

Ueber die Haltung der Breslauer Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine zu den Stadtverordnetenwahlen weiß der „General-Anzeiger" folgendes zu berichten:

> Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine nahmen in einer in den Union-Festsälen abgehaltenen Delegiertensitzung in längerer Aussprache Stellung zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen und beschlossen, den Gewerkvereinlern das Eintreten für die liberalen Kandidaten zu empfehlen.

Diese Meldung ist in mehrfacher Beziehung beachtenswert. Die Gewerkvereine nennen sich politisch neutral und machen den freien Gewerkschaften ihre Anlehnung an die Sozialdemokratie zum bitteren Vorwurf. Wie vereinigt sich mit diesem Tadel eine Marschroute, die sich so eng an die liberale Partei anschließt, die ohne nach der Eignung des einzelnen Kandidaten zu fragen, einfach befiehlt: für die Liberalen! Ist das vielleicht Neutralität?

Dann aber das Wichtigere. Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine haben seit zwei Jahren in Herrn Schneidermeister Schütz einen Vertreter im Stadtparlament sitzen, der doch wissen muß und seinen Kollegen erzählt haben wird, wie es um viele der liberalen Stadtverordneten bestellt ist. Da sind Handelsherren, die sich gegen Sonntagsruhe und Heimarbeiter-Krankenversicherung wehren, da sind Gegner der anständigen Lohnklausel, da sind Bauunternehmer, die alle ihre Arbeiter grundlos ausgesperrt haben, nicht nur die freiorganisierten! Und für diese Liste von ausgemachten Arbeiterfeinden, gegen die Herr Schütz II selbst mehr als einmal stimmen mußte, für diese Kandidatenliste erklärt sich eine Arbeiterorganisation?

Wer sind denn eigentlich diese „Delegierten", die ihren Mitgliedern so Unglaubliches zumuten? Ist das Unkenntnis oder bewußte Verletzung der Arbeiterinteressen? Darüber sollten die regsamen unter den Mitgliedern doch einmal Aufklärung verlangen.

Dorfpflege.

In einem Artikel über Dorfpflege („Köln. Ztg.", Nr. [illegible]) sagt Dr. H. Pudor unter anderem: „Wenn man heute ein Dorf betritt, so muß man in vielen Fällen bekümmert werden über die Verwahrlosung, um es ohne Rücksicht zu bezeichnen, welche Platz gegriffen hat. Am meisten in den Dörfern, die in der Nähe großer Städte liegen und die die Untugenden der Katen. Aber auch weiter im Lande findet man vielfach Dörfer, bei deren Anblick man sich verwundert fragen muß, ob denn die Dorfgemeinden der Meinung sind, daß in einem Dorfe unmöglich Sauberkeit und Ordnung und „Nettigkeit" herrschen könne. Und doch sollte gerade ein Dorf schmuck und sauber sein. Kürzlich erlebte ich es sogar, daß man mitten im Dorfe, unmittelbar an der Dorfstraße, einen Müllplatz angelegt hatte. Ist es wirklich Sentimentalität, wenn uns bei einem solchen Anblick das Wasser in die Augen steigt, ist es wirklich Jähzorn, wenn uns bei einem solchen Anblick die Ader schwillt? Dieser Fall wird hoffentlich zu den Ausnahmen gehören, aber unzählige Male kommt man in die Lage, über Unsauberkeiten krasser Art die Nase rümpfen zu müssen. Bis zu einem gewissen Grade, wir wissen es, ist es unmöglich, in der Landwirtschaft ästhetische Pflege zu treiben, und das Dorf lebt in der Hauptsache von der Landwirtschaft. Aber gerade weil ohnedies die Stallwirtschaft in der Oekonomie die Unsauberkeit nahelegt, sollte um so mehr darauf gesehen werden, alles zu vermeiden, was die Unsauberkeit und Unordnung befördert, und alles zu tun, um Ordnung wieder herzustellen und die Sauberkeit zu fördern. Vor allem der Dorfplatz, der Platz an der Kirche, der Platz an der Linde, die Dorfstraße, die Vorgärten sollten in Ordnung gehalten werden, und es sollte Aufgabe des Gemeindevorstandes sein, mit einer gewissen Strenge darauf zu sehen, daß es geschieht. Mit Strenge, aber zugleich auch das Vorbild gebend, denn das Vorbild erzieht. Und der Ehrgeiz der Dorfbewohner sollte dahin gehen, das schmückeste Häuschen zu besitzen, mit geputzten Scheiben und sauber getünchten Wänden. Aber wir haben es oft erlebt, daß an einem Hause, das vom Schmutz starrte, zu lesen stand: „Gemeindevorstand". Wo bleibt da das Vorbild?

Auch der Dorfteich gehört zu dieser Angelegenheit. Jedes deutsche Dorf hat einen Teich, und viele Dörfer haben deren zwei, drei und selbst vier. Aber der Anblick, den diese Teiche gewähren, ist sehr häufig geradezu trostlos. Schmutzige Pfützen und Moräste sind es in vielen Fällen, nicht Weiher, die den Enten und anderem Federvieh als Lustplatz dienen. Man tut alles, den Teich zu verschmutzen, und nichts, ihn zu reinigen und sauber zu halten. Zum Teil kommt dies daher, daß man versäumt, Pflanzen im Teich anzulegen oder sie ausgerottet hat. „Die Wasserpflanzen haben, besonders im Teich, noch den praktischen Nutzen, das Wasser klar zu machen und so zu erhalten. Dadurch gewinnt der Teich erst die wahre Schönheit, dann aber läßt die Durchsichtigkeit des Wassers nicht zu, daß eine Brutstätte für die Stechmücken oder Schnaken sich bildet", sagt treffend Dr. Konrad Guenther in seinem Artikel „Das Leben der deutschen Wasserlandschaft" in der Werbeschrift des Vereins Naturschutzpark E. V., Sitz Stuttgart. Ist denn wirklich Dorf und Schönheit gar so unvereinbar oder hat nicht gerade das Dorf die wahre Schönheit, vorausgesetzt eben, daß es die selbstverständliche Voraussetzung der Sauberkeit erfüllt?"

Verbandstag der Schuhwarenhändler.

Im Saale des Hotels „Zu den vier Jahreszeiten" tagt vom 18.—20. d. M. der Verbandstag der deutschen Schuhwarenhändler. Vertreten sind 33 Ortsvereine mit 1602 Mitgliedern. Die Tagung leitet der Bundesvorsitzende Herr Emil Jacoby-Berlin. Der erste Tag befaßte sich ausschließlich mit internen Verbandsangelegenheiten, die für die Oeffentlichkeit ohne Interesse sind. Aus dem erstatteten Tätigkeitsbericht des Verbandes seit Entstehen desselben durch den Generalsekretär Dr. Feitelberg-Berlin wollen wir jedoch einige Daten anführen. Der Berichterstatter führte im wesentlichen aus: Durch die Verdrängung des Handwerksbetriebes in der Schuhindustrie durch die Fabrikation habe sich ein völliger Umschwung vollzogen, der einen schwungvollen Detailhandel gezeitigt habe und heute in großer Blüte stehe. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die zollpolitischen Maßnahmen riefen die Schuhwarenhändler zur Arbeit, die Notwendigkeit einer Interessenvertretung zeigte sich offenbar und der Aufruf zur Gründung eines Verbandes fiel auf guten Boden. Die amerikanische Zollmauer mache die Ausfuhr von Schuhwaren nach Amerika direkt unmöglich, noch schlimmer aber war die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit amerikanischen Produkten. Da galt es, den Hebel mit aller Kraft einzusetzen, um der Konkurrenz Herr zu werden. Der Verband veranstaltete seit 1902 vier große Fachausstellungen der Schuh- und Lederindustrie. Es sollte dem Publikum bewiesen werden, welche Fortschritte die deutsche Schuhindustrie gemacht habe und daß sie allen Ansprüchen Genüge leisten könne. Der erwartete Erfolg sei auch nicht ausgeblieben. Wenn heut kaum mehr von einer amerikanischen Konkurrenz die Rede sein könne, so sei dies vornehmlich dem Wirken des Verbandes zu verdanken. Aber auch in anderer Beziehung sei der Verband tätig gewesen, den Detailhandel zu einem modernen Zweig des Handels überhaupt zu machen. Manche Auswüchse, die allenthalben im Schuhwaren-Verkauf bestanden, worüber sehr geklagt wurde, seien beseitigt worden. Mit Befriedigung könnten die Mitglieder auf die zehnjährige Tätigkeit zurückblicken.

Der Vorsitzende begrüßte hierauf den eingeladenen Vertreter des Hansabundes, Fabrikbesitzer A. Deter. Da geschah etwas sehr Unliebsames. Herr Fabrikbesitzer Deter dankte für die freundliche Einladung und wies auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller wirtschaftlichen Berufsstände hin. Dem Delegierten für Hamburg namens Brandt paßte das nicht. Mit dem Ausdruck der Mißbilligung fragte er an, wie es komme, daß der Hansabund eingeladen worden sei? Das verstoße ja gegen das Statut, das Politik ausschlösse. Man müsse erst die Bestrebungen des Hansabundes kennen lernen, darum beantrage er eine Diskussion. Der Angriff kam unerwartet. Der Vorsitzende wies ihn energisch zurück und erklärte, eine Debatte unter keinen Umständen zuzulassen. Der Hansabund sei keine politische Organisation. Die Versammlung war mit dem Vorsitzenden vollständig einverstanden. Montag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

*** Unfallhäufigkeit in den gewerblichen Betrieben bei Nachtarbeit.** Die preußischen Gewerbeinspektoren waren beauftragt, für das Jahr 1909 die Unfallhäufigkeit während der Nachtschicht besonders festzustellen, zu prüfen, ob schlechte Beleuchtung, Uebermüdung der Arbeiter oder andere Momente die Unfallziffern bei der Nachtarbeit ungünstig beeinflussen. Im Archiv für soziale Hygiene ist darüber eine kurze Zusammenstellung erschienen, die ergibt, daß die Unfälle in der Tagesschicht relativ häufiger sind, als bei Nachtarbeit. Es wird das darauf zurückgeführt, daß mit besonderen Gefahren verbundene Arbeiten, Transporte, Verladen und Rangierarbeiten, meist am Tage geschehen und daß auch Nachts allgemein nicht mit der Hast gearbeitet wird, wie am Tage. Mangelhafte Beleuchtung zur Nachtzeit war selten anzutreffen, die meisten Fabriken haben ausreichende elektrische Beleuchtung. Dazu kommt, daß während der Nachtzeit jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen völlig fehlen und ungelernte und unständige Arbeiter auch wenig beschäftigt werden. Zwei Drittel der Unfälle ereignen sich in den Stunden vor Mitternacht, weil das natürliche Ruhebedürfnis der Arbeiter die Aufmerksamkeit vermindert.

*** Schwimmende Schankstelle.** Der Schiffer Baumgart fährt alltäglich mit seinem Kahne die Oder von der Sandbrücke bis Wilhelmshafen ab. Auf dem Kahne führt er Lebensmittel, Bier und verschiedene andere Getränke mit, die er an die Mannschaften der auf der Oder verkehrenden Transport-Schleppkähne verkauft. Die Konzession für diesen Schankbetrieb besitzt er. Er behauptet aber, daß für die Schiffer auch ein Bedürfnis zum Schnapsverkauf bestehe und deshalb wollte er sein Gewerbe erweitern, um seinen Kollegen besser dienen zu können. Er ersuchte den Stadtausschuß um die Erlaubnis zum uneingeschränkten Schankbetrieb. Die Polizeibehörde erklärte, die sich in dem befahrenen Revier befinden, die das Bedürfnis vollständig deckten. Obwohl Petent dagegen anführte, daß diese Stellen gar nicht als Konkurrenzgeschäfte angesehen werden könnten, da die Schiffer, wenn sie sich auf der Durchfahrt befinden, den Kahn nicht verlassen dürfen, sie also ihren Bedarf an Branntwein, den die Schiffer einmal nicht entbehren können, meist anderswo decken dürften, wies der Stadtausschuß doch den Antrag ab.

Mit dieser Entscheidung war Herr Baumgart nicht einverstanden, er legte Berufung beim Bezirksausschuß ein. In der am 15. d. M. stattgefundenen mündlichen Verhandlung legte er dem Gerichtshof eine Petition von Hunderten von Schiffern, Kapitänen, Steuer- und Bootsmannschaften, Maschinisten und Heizern usw. vor, die alle erklärten, daß auf dem Wasser bei regnerischen Tagen und sonstigen schlechten Witterungsverhältnissen ein Schnaps oder Grog nicht zu entbehren sei. Der Polizeivertreter führte an, daß die Schiffer sich für jede Reise genügend verproviantieren, sie nähmen auch ein gehöriges Quantum Branntwein mit. Jedem Transportschiff werde ein Boot angehängt, in welchem die Lebensmittel mitgeführt werden. Die Personendampfer hätten die Konzession zum vollen Ausschank. Der Vertreter der Polizei zeigte sich auch für die Ruder- und Segelboote besorgt, die dürften nicht mit der schwimmenden Schankstätte in Berührung kommen. Der Bezirksausschuß bestätigte die Vorentscheidung.

*** Frauen in Schulvorständen.** Die Stadtverwaltung in Gotha beschloß, daß hinfort den Schulvorständen der städtischen höheren Schulen, namentlich der höheren Mädchenschule und der Realschule eine Frau angehören soll. Ferner wurde die Bestimmung getroffen, daß in Zukunft als Vertreter der Lehrerschaft im Schulvorstande eine Lehrerin wählbar sein soll.

*** Der Entwurf eines Kurpfuschereigesetzes** wird dem Reichstage in seiner nächsten Session zugehen. Er stammt noch aus dem Jahre 1908. Vor längerer Zeit hat er der wissenschaftlichen Deputation des Kultusministeriums zur Beratung vorgelegen; auch die Bundesregierungen sind bereits gutachtlich gehört worden. In der Hauptsache enthält der Entwurf die Bestimmung der Anzeigepflicht und der gewerblichen Anmeldung für die in Rede stehenden Personen; er gibt den Behörden das Recht, die Bücher, Kuren zu kontrollieren und ihre Tätigkeit zu überwachen.

*** Die Affäre des Generals v. Gagern.** Der vielbesprochene Prozeß des Generals von Gagern hat nunmehr eine neue Klage zur Folge gehabt. Das Breslauer Landgericht läßt an öffentliche Zustellung der Ehescheidungsklage des Oberleutnants Clemens Mersmann gegen seine Gattin Marie, geb. Möller, die augenblicklich unbekannten Aufenthaltes ist, wegen (Ehebruch) verfolgen. Frau Oberstleutnant Mersmann ist, wie erinnerlich, die Dame, die von dem General von Gagern Erziehungsbeiträge für ihre Kinder forderte, als deren Vater sich der General bekannte.

*** Konsum- und Sparverein „Vorwärts" e. G. m. b. H.** Dienstag, den 20. September 1910, Abends pünktlich um 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Senftleben („Weißer Adler") in Deutsch-Lissa eine sehr wichtige Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die Genossenschaftsbewegung im Lichte des Münchener Genossenschaftstages. Referent Genosse Friedrich Schlegel. 2. Das Lager Dyhernfurtherstraße 1a und die Pflichten der Mitglieder in Deutsch-Lissa und Umgegend. Alle in Lissa anwohnenden Genossen werden zu dieser Versammlung mit der dringenden Bitte eingeladen, unbedingt zu erscheinen, um in gemeinsamer und freier Aussprache die Genossenschaftsidee zu fördern und ebenso etwa zutage getretene Mängel ꝛc. zu besprechen und abzustellen. Wer es ernst meint mit der Genossenschaft, darf nicht fehlen. Freunde und Bekannte, die gewillt sind, dem Verein beizutreten, bitten wir mitzubringen.

Der Einberufer.

*** Bauberufs-Schutzkommission.** In der am Freitag im Gewerkschaftshause abgehaltenen Sitzung erstattete der Bautenkontrolleur Bildhauer Schramm einen ausführlichen Bericht über die im August und September im Auftrage der Kommission vorgenommene Bauten-Kontrolle. Sie erstreckte sich auf die Straßen-, Tief- und Hochbauten. Es zeigte sich, daß auf dem Gebiete der sanitären und Arbeiterschutzeinrichtungen noch gar sehr viele Uebelstände herrschen, besonders bei den Straßen- und Tiefbauten. Hier sehe es noch sehr schlimm aus. Die Beschaffenheit der Baubuden und der Aborte, wo solche überhaupt vorhanden sind, spotteten jeder Beschreibung. Für Frauen, die auf der Baustelle beschäftigt sind, finde man nirgends irgendwelche Schutzeinrichtung. Die Zustände machten acht Anzeigen bei der Baubehörde notwendig und es sind auch Bestrafungen erfolgt.

Bei den Hochbauten sehe es etwas besser aus, doch sind auch hier noch Mißstände zu verzeichnen. Von hundert kontrollierten Umbau- und Hochbauten waren 65 in Ordnung. In 25 Fällen mußte Anzeige erstattet werden, wo die Baubuden und Aborte nicht gut imstande waren, Waschgelegenheit und Verbandskasten vollständig fehlten. Die Baupolizei ist eingeschritten und hat hier und da Abhilfe geschaffen. Schramm führte im weiteren aus, daß für die Betonarbeiter, die auf einzelnen Plätzen in großer Zahl beschäftigt sind, Baubuden errichtet werden müßten, denn die Buden für Maurer usw. erwiesen sich zur Aufnahme aller auf denen Beschäftigter als viel zu klein. Zu rügen sei auch, daß auf großen Bauten mit 100 bis 200 Arbeitern eine Waschgelegenheit wohl durchaus ungenügend sei. Das Träger-System werde immer mehr eingeschränkt, die Ziegelmaschine trete immer mehr in Erscheinung. Durch den Motoraufzug sind schon viele Unglücksfälle passiert. Der Berichterstatter schilderte einige dieser Fälle. Auf verschiedenen Bauten fehlten die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen. So manches Unglück ließe sich jedenfalls durch rechtzeitige Vorsichtsmaßnahmen verhindern. Das Fehlen der Treppengeländer in Neubauten sei ein großer Uebelstand, der unbedingt beseitigt werden müsse. Schramm ist objektiv genug, nicht alle Schuld der Behörde und den Unternehmern zuzuschreiben, die Arbeiter selbst sollten mehr auf der Hut sein und überall da, wo Uebelstände vorhanden sind, sofort für Abstellung eintreten. Er habe aber mit Arbeitern mitunter schlechte Erfahrungen machen müssen. Unausgesetzte Aufklärung, wie notwendig der Arbeiterschutz für Leben und Gesundheit sei, sollte erfolgen.

In der Diskussion, an der sich besonders die Zimmerer, Bauarbeiter, Steinsetzer und Töpfer beteiligten, wurde der vielen Unglücksfälle in den letzten Tagen gedacht. Im Zimmerergewerbe sind in der Zeit vom 6. bis 13. September 7 Unglücksfälle vorgekommen, bei denen die Unfallverhütungs- und die Vorschriften der Baupolizeiverordnung nicht in gehörigem Maße beachtet worden seien. Zimmerer Goldschmidt vertrat die Meinung, daß die Schuld weniger den Arbeitern als der Baupolizei zuzuschreiben sei, weil sie nicht energisch genug auf Innehaltung der Bestimmungen dringt. Er meinte, daß hier die Presse die beste Waffe sei. Ueber diese Frage sprechen sich Bachmann und andere Delegierte aus. Töpfer Bossog wünschte, daß organisierte Arbeiter sich auf Bauten gegenseitig mehr unterstützen sollten, das gehöre sich. Die Fassadenputzer müßten bei Aufstellung des Gerüstes die Strecken so einrichten, daß die Fenster der Räume, in welchen Töpfer ꝛc. arbeiten, geschlossen werden können. Die Gerüste sind gewöhnlich so aufgestellt, daß die Schließung unmöglich ist.

*** Staatlicher Heizerkursus für Dampfkesselwärter.** In der Zeit vom 30. Januar bis 13. Februar 1911 wird in Breslau in der Königlichen Maschinenbauschule, Lehmdamm 55, ein staatlicher Heizerkursus für solche Kesselwärter abgehalten werden, die bereits eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit aufweisen können. Das Schulgeld für den Kursus beträgt 6 Mark. Anmeldungen zu dem Kursus sind an Herrn Gewerberat Petersen, Breslau XVI, Kaiserstraße 92, zu richten, von dem auch Anmeldescheine und Programme zu beziehen sind.

*** Die erste Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins** findet Sonntag, den 25. September d. J. im Thalia-Theater statt. An der Pforte dieser Spielzeit steht der Würdigsten einer: Gerhart Hauptmann, dessen prächtige Diebeskomödie „Der Biberpelz" sicher allen Besuchern gut munden wird. Billets zum üblichen Preise von 10 bis 70 Pfg. sind Dienstag Abend von 7—8 Uhr im Ge-

10 Mitglieder- und Wahlhelfer-Versammlungen des sozialdem. Vereins

werden Montag Abend abgehalten. Alle tätigen Parteigenossen sind dringend eingeladen, sich an der Arbeit für die Stadtverordnetenwahlen zu beteiligen.

Wahlbezirk 11, innere Stadt (Distrikte 18 u. 19) in den Union-Festsälen, Neuschestraße.

Wahlbezirk 14, Nikolaitor (Distrikte 6 u. 7) im kleinen Saale des Kronprinzen, Westendstraße 50/52.

Wahlbezirk 16, Abstimmungsbezirk A Nikolaitor (Distrikt 4) im Schweizerhof, Schweizerstraße 23,
Abstimmungsbezirk B Gräbschen (Distrikt 3) bei Milde, Gräbschenerstraße 74.

Wahlbezirk 17, Sauerbrunnen und Gräbschener Vorstadt, Distrikte 2 und 3a und die Genossen aus dem Dorfe Gräbschen) bei Pförtner, Ende Gräbschenerstraße.

Wahlbezirk 18, Sandtor (Distrikte 9, 9a, 10 u. 11) in der „Deutschen Krone", Weinstraße.

Wahlbezirk 19, Gabitz (Distrikte 1 und 16a) bei Bräuer, Gabitzstraße.

Wahlbezirk 20, Schweidnitzer Vorstadt und Kleinburg (Distrikte Nr. 16, 17, 17a und die Genossen von Kleinburg) im kleinen Saale des Tivoli, Neudorfstraße.

Wahlbezirk 24, Scheitniger Vorstadt (Distrikte 12, 14 und 15) bei Pfingst, Uferstraße 47.

Wahlbezirk 25, Scheitniger Vorstadt und ein Teil der Sandvorstadt (Distrikte 13, 8 und 8a) im Restaurant „Lessing", Adalbertstraße 10.

Die Genossen von Pöpelwitz, die im Wahlbezirk 16 mitarbeiten, versammeln sich im Schweizerhof. Die Genossen des Distrikts 13 (Scheitnig) im Restaurant Lessing, Adalbertstraße 10, die Genossen des Distrikts 14 (Ohlauer Tor) bei Hanke, Uferstraße 47.

Stadtverordneten-Vorlagen

Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung stehen zwei die Fleischnot und Fleischteuerung betreffende Interpellationen, der bereits in den Zeitungen angekündigte sozialdemokratische Antrag, und ein ähnlicher, der von 23 liberalen Stadtverordneten ausgeht. Dabei hat es ein merkwürdiger Zufall so gefügt, daß die liberale Interpellation, die zuletzt eingebracht wurde, an die erste Stelle geraten ist, während dahinter erst die sozialdemokratische auf der Tagesordnung erscheint. Wer diesem Zufall nachgeholfen hat, ist nicht zu ersehen.

Die Mitteilung des Magistrats, betreffend die Brücke in Leerbeutel und das Grundstück Paradiesstraße 16/18 besprechen wir an anderer Stelle, ebenso den Antrag betreffend die Herstellung von Gasleitungen. Außer den alten Vorlagen wird die Versammlung eine große Anzahl Besetzungen von Ehrenämtern und über Nachbewilligung von Etatsverstärkungen zu beschließen haben.

Die Gastwirtschaft „Zur Weidmannsruh" am Oswitzer Parkwalde soll für die Zeit vom 1. Oktober 1910 bis zum 31. März 1917 an die Breslauer Union-Brauerei (Gotthardt von Wallenberg-Pachely) für einen jährlichen Pachtzins von 1600 Mark verpachtet werden.

Das Grundstück Jedzig-Haus am Kräuterweg wird für 62.000 Mark zum Ankauf empfohlen, dagegen soll das Grundstück Schützenstraße 19 für 33.255 Mark verkauft werden.

Die Ueberschüsse der städtischen Sparkasse sollen so verteilt werden, daß dem allgemeinen Sicherheitsvermögen 291.618 Mark, den Hospitälern 4750 Mark, den wohltätigen Anstalten 30.000 Mark, dem Verein für Erziehung Taubstummer zur Erweiterung seiner Anstaltseinrichtungen 100.000 Mark gewährt, zum Ankauf eines Grundstücks für Vergrößerung des Zoologischen Gartens 30.000 Mark, und für den Schulhausbaufonds 317.000 Mark verwendet werden.

In den Vorstand der städtischen Speisehäuser sollen die Stadtverordneten Hermann und Melde gewählt werden.

* **Keine Fußgängerbrücke über das Schwarzwasser bei Leerbeutel — kein Brüderstraßen-Durchgang.** Der Magistrat trotzt den Wünschen der Stadtverordnetenversammlung. Seine Antwort auf den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Juni d. J. über die Schwarzwasserbrücke geht dahin, daß die Herstellung einer dauernden leichteren Fußgängerbrücke über das Schwarzwasser bei Leerbeutel ausgeschlossen ist, solange das Schwarzwasser dort der Hochwasserabführung dient. Die Herstellung einer solchen Brücke vor der Eingemeindung von Wilhelmsruh würde auch den Interessen der Stadt zuwiderlaufen. Der Anschluß von Wilhelmsruh an den Scheitniger Park und die Herstellung besserer Brücken über das Schwarzwasser muß davon abhängig bleiben, daß das Gut Wilhelmsruh bei seiner Vereinigung mit der Stadtgemeinde dem öffentlichen Interesse in ähnlicher Weise Opfer bringe — insbesondere durch Abtretung von Land —, wie seinerzeit das Rittergut Leerbeutel.

Zu Punkt 2, Unnachgiebigkeit des Wilhelmsruher Gutes, wird ja der Magistrat den Beweis vor der Versammlung führen, was aber die Unmöglichkeit wegen des Hochwassers anlangt, so steht doch schon eine Privatbrücke da, die sogar in den letzten Monaten sehr viel benutzt wurde.

In Bezug auf die Durchlegung der Paradiesstraße antwortet der Magistrat:

Der Versammlung teilen wir ergebenst mit, daß wir dem Beschluß vom 30. Juni d. J. erst dann beizutreten vermögen, wenn über die Verwendung des Grundstücks Paradiesstraße 16/18 endgültige Beschlüsse beider städtischer Behörden vorliegen werden. Es besteht ein unabweisbares Bedürfnis, ein Marstalldepot in der inneren Stadt zu besitzen. Wir halten das Grundstück Paradiesstraße 16/18 dafür für wohl geeignet und können kein Grundstück von gleich guter und einwandfreier Lage vorschlagen. Auch in der Stadtverordneten-Versammlung ist ein annehmbarerer Vorschlag nicht gemacht worden. Es erscheint uns daher geboten, zunächst über die Lage des neuen Marstalldepots feste Beschlüsse zu fassen, bevor etwas Weiteres in der Sache veranlaßt wird. Um eine Verständigung herbeizuführen, beantragen wir daher die Einsetzung einer gemeinschaftlichen Kommission, bestehend aus fünf Mitgliedern des Magistrats und 10 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung nach § 26 der Städteordnung. Die Durchführung der Straße im laufenden Jahre ist übrigens auch darum unzweckmäßig, weil zunächst Röhren und Kanäle zu legen sind, und weil diesen Zeit zum Sacken gelassen werden muß. Die Herstellung der Röhren usw. haben wir angeordnet.

Der Ausschuß I scheint auf diesen Vorschlag ohne weiteres eingegangen zu sein und empfiehlt für die Kommission zu wählen die Stadtvv. Birke, Bischoff, Ehrlich I, Dr. Hoffmann, Jeron, John, Dr. Seiffert, Dr. Tietze, Tilgner und Wohlauer — also keinen von der sozialdemokratischen Fraktion.

Da Herr Herschel als Referent über die erste Mitteilung des Magistrats vorgesehen ist, wird die Versammlung ja energische Männertöne hören

* **Der Wahlkampf kostet Geld!** Hunderte von Genossen müssen wochenlang fleißig arbeiten, wenn noch mehr Sozialdemokraten ins Breslauer Stadtparlament einziehen sollen. Viel Geld wird aber auch gebraucht, um die Kosten der Wahlagitation zu bestreiten. Wir ersuchen deshalb die Genossen und Genossinnen, unverzüglich und mit Eifer die nötigen Mittel aufzubringen. Sammellisten sind im Parteisekretariat, Neue Graupenstraße 5, Vorderhaus II., zu haben. Ueber die eingegangenen Gelder wird in der „Volkswacht" quittiert.

* **Die Neuwahl der Beisitzer des Kaufmannsgerichts** in Breslau findet Mittwoch, 2. November, statt und zwar für Kaufleute von 9—12 Uhr Vormittags und für Handlungsgehilfen von 6—9 Uhr Abends. Die Wahlbezirkseinteilung nebst den Wahllokalen ist in der soeben ausgegebenen Nr. 38 des „Bresl. Gemeindeblattes" vom 18. September 1910 veröffentlicht. Die Wahlvorschlagslisten, welche bekanntlich bis spätestens 11. Oktober cr. beim Magistrat eingereicht werden müssen, werden am 23. Oktober im „Gemeindeblatt" publiziert.

* **Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins** bleibt wegen der heute Montag, den 19. ds. Mts., stattfindenden Wahlhelferversammlungen geschlossen. Dafür findet die Bücherausgabe morgen Dienstag, den 20. ds. Mts., Abends von 6½—9 Uhr statt.

* **Preußischer Landesverein für Frauenstimmrecht.** In dem Vortrags-Zyklus in den Union-Festsälen (Niepold-Passage) Neuschestraße über die beruflichen Interessenvertretungen und die Frauen spricht Dienstag, den 20. September, Abends 8½ Uhr, Referent Gewerkvereinssekretär Köthner. Thema: „Arbeitskammern."

* **Arbeiter-Stenographenbund.** (System Arends.) Mittwoch, 21. September, Abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Zimmer 7, ein unentgeltlicher Kursus statt. Meldungen dort oder bei W. Pinma, Hubenstraße 58, 2 Etage.

§ **Die Tauenzengasse** darf, wie der Polizeipräsident bekannt macht, durch bespanntes Fuhrwerk jeglicher Art nur in nördlicher Richtung, also vom Neumarkt her befahren werden.

† **Tödlicher Unglücksfall.** Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr lief der Schiffbauer Paul Wedell aus der Restauration Berzkeller nach der Oswitzer Straße zu, um noch einen Straßenbahnzug, der die Haltestelle bereits verlassen hatte, zu erreichen. Merkwürdigerweise achtete er garnicht darauf, daß von der Oswitzer Brücke her ein Zug der Städtischen Straßenbahn entgegenkam. Trotz Warnungssignale und trotz sofortigen Bremsens lief Wedell gegen den Motorwagen an und prallte mit seinem Kopf so heftig gegen den Vorderperron, daß er sofort betäubt auf den Rücken stürzte. Der Motorwagen konnte so schnell zum Stillstande gebracht werden, daß der Verunglückte nur mit den Beinen unter das Schutzgitter geriet, ohne indes dadurch irgendwie beschädigt zu werden. Der Wagen wurde einige Meter zurückgeschoben, wodurch Wedell vollständig freilag. Ein sofort herbeigerufener Arzt veranlaßte die Ueberführung des Verunglückten nach dem Allerheiligenhospital, aber schon unterwegs verstarb Wedell, aller Wahrscheinlichkeit nach infolge schweren Schädelbruchs. Die Leiche des Verunglückten, der 39 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier unmündiger Kinder ist, wurde nach dem Leichenschauhause geschafft.

§ **Tödlich überfahren** wurde am Sonnabend auf der Adalbertstraße durch einen Bierwagen der 3 Jahre alte Sohn des Restaurateurs Köhler, Adalbertstraße 21. Das Kind wurde zwar noch lebend in das St. Josefsstift geschafft, ist aber dort bald verstorben.

§ **Verunglückter Monteur.** Am 15. d. M. stürzte ein Monteur, der auf der Parkstraße am Wilhelmsruher Weg mit Arbeiten an der elektrischen Anlage beschäftigt war und zu dem Zweck eine etwa 8 Meter hohe Leiter erstiegen hatte, von dieser herab und blieb besinnungslos liegen. Man schaffte ihn mittels Krankenwagens nach der chirurgischen Klinik, wo eine Verletzung der Wirbelsäule festgestellt wurde.

§ **Straßenunfall.** Auf der Gräbschener- Ecke Reichstraße wurde vorgestern ein dreijähriges Kind, das sich in Begleitung seiner Mutter befand, von dem Pferde eines vorüberfahrenden Kastenwagens umgerissen und erlitt eine Verletzung am Hinterkopf.

† **Feuer.** Einen Balkenbrand hatte die Feuerwehr am Sonnabend Abend nach 7 Uhr in dem Hause Paulstraße 43 zu löschen. Hier war in der Küche einer Wohnung im zweiten Stock hinter dem Kachelofen die Balkenlage in Brand geraten und es mußte der Ofen abgerissen werden, damit die Brandstelle freigelegt werden konnte, worauf alsbald das Feuer abgelöscht wurde. — Am Sonntag Nachmittag gegen 1½ Uhr wurde die Wehr nach Palmstraße 26 gerufen, fand aber das Feuer, das durch Inbrandgeraten einer Pfanne mit Fett hervorgerufen worden war, und deshalb gefährlich erschien, weil der Gasometer in unmittelbarer Nähe stand, bereits durch die Einwohner gelöscht. — Ein großer Stallbrand beschäftigte die Feuerwehr in der Nacht zu Montag fast 1½ Stunden lang und erforderte die Anwendung dreier 75 Millimeter-Schlauchgänge. Auf dem Grundstück Annengasse 2 befindet sich neben zwei Wohngebäuden, einem Vorder- und Hinterhause, von diesen durch einen schmalen Gang getrennt, ein mit dem Giebel an die Straße angrenzendes, langes, aus Erd- und Dachgeschoß bestehendes, massives, mit Flachwerk gedecktes Stallgebäude, das unten zwei Pferde- und einen Geflügelstall enthält. In dem darüber befindlichen Dachraum befanden sich Heu- und Strohvorräte und hier war gegen 2 Uhr Feuer entstanden, das vermutlich durch dort übernachtende Pennbrüder verursacht worden ist. Die in den Stallungen befindlichen sieben Pferde, die Gänse und die Hühner konnten schon gerettet worden, bevor die Feuerwehr eintraf, die nach dem Durchschlagen der Decke und Aufreißen des Daches bald die hoch emporlodernden Flammen zu dämpfen vermochte. Das Dachgeschoß ist aber vollständig vernichtet worden, ebenso das dort lagernde Heu und Stroh, das zum größten Teil durch Löschwasser und Rauch wertlos geworden ist. — Kurz vor diesem Brande war die Feuerwehr nach Hirschstraße 48 gerufen worden, wo ein Stubenbrand entstanden war, den die Wehr aber bereits gelöscht fand.

§ **Vermißt** wird seit dem 11. d. M. die sechzehnjährige Luise Mildner, die bei ihren Eltern Friedrichstraße 91 wohnhaft war.

§ **Kassettendiebstahl.** In der Nacht zu Sonntag ist in die Restauration Weidenstraße 41 eingebrochen worden; die Diebe, es sollen ihrer drei gewesen sein, haben es bloß auf Geld abgesehen und es gelang ihnen denn auch, sich der eisernen Geldkassette zu bemächtigen, in der über 900 Mark bares Geld und Sparkassenbücher über mehrere tausend Mark enthalten waren.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie zu Magdeburg.

Eröffnungs-Sitzung.

Magdeburg, den 18. September 1910.

Schon stundenlang vor dem Beginn des Parteitages füllten die Massen der Magdeburger Arbeiterschaft den für die Zuhörer freien Raum des Tagungslokals des diesjährigen Parteitages, des „Luisenpark". Der prächtige, helle Raum ist zum Empfange des Parteitages festlich geschmückt. Allmählich zieht die Delegiertenschar in kaum je zuvor gesehener Stärke in den Saal ein. Kurz vor 7 Uhr betritt Bebel, mit jubelndem Beifall begrüßt, den Sitzungssaal. Der Beifall erneut sich in der gleichen stürmischen Stärke, als Bebel seinen Platz am Kopfe der Mitteltafel einnimmt. Bald sind auch die letzten Plätze gefüllt. Punkt 7 Uhr setzen die Arbeitersänger Magdeburgs mächtig mit dem Liede ein: „Das heilige Feuer schüren wir". Als der Sang unter stürmischem Beifall verklungen ist, begrüßt der Magdeburger Parteiveteran und frühere Reichstagsabgeordnete für Magdeburg, Wilhelm Klees, das Podium. Er heißt namens der Magdeburger Arbeiterschaft die Delegierten und Gäste herzlich willkommen. Genosse Wilhelm Klees gibt dann im Anschluß an das den Delegierten überreichte Gedenkbuch der Magdeburger Arbeiterschaft: „Von Fehden und Kämpfen", und an die Artikel der „Neuen Welt" einen Rückblick auf die Geschichte der Magdeburger Sozialdemokratie.

Für den Parteivorstand ergreift sodann **Molkenbuhr** das Wort, um zunächst den Magdeburger Genossen für den liebenswürdigen Empfang zu danken. (Beifall.) Wo immer zielbewußte Genossen leben, da heißen sie den Parteitag gern willkommen, weil seine Arbeiten ja im Interesse des gesamten Proletariats sind.

Auf Vorschlag von **Schmitt** (München) werden zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten Dietz (Stuttgart) und Klühs (Magdeburg) gewählt.

Die vorgeschlagene Tagesordnung bleibt bestehen.

Nachdem **Sachse** unter lebhaftem Beifall des Parteitags das glänzende Resultat der Knappschaftswahlen mitgeteilt hat, vertagt sich der Parteitag auf morgen Vormittags 9 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Zur Verhaftung des Rathaus-Attentäters Werner.

Barmen, 19. September. Der an dem Friedberger Bomben-Attentat mitschuldige Werner ist hier in einer Gastwirtschaft von zwei Kriminalbeamten nach dem gegen Werner erlassenen Steckbriefe, sowie nach dem von ihm veröffentlichten Bilde erkannt und nach kurzem Widerstande gefesselt und verhaftet worden. Werner hat sich, wie er sagt, wochenlang in Frankreich und Belgien aufgehalten, ständig in Furcht vor der Polizei. Er befand sich in Barmen auf der Durchreise und wollte weiter nach dem Osten. Werner war sehr heruntergekommen; seine Kleidung war vollständig heruntergerissen; er hatte nur sehr geringe Barmittel bei sich. Er wurde unter starker Bewachung nach Friedberg gebracht. Bei der Vernehmung war er zunächst schweigsam, scheint aber alles gestehen zu wollen.

Barmen, 19. September. Die Verhaftung Werners ist auf einen eigenartigen Zufall zurückzuführen. W. wurde in einem hiesigen Automatenrestaurant von zwei seiner früheren Schulkollegen, die mit ihm zusammen in Kaiserslautern das Gymnasium besucht hatten, erkannt. Die beiden jungen Leute benachrichtigten sofort die Polizei, die dann den Verbrecher festnahm. Werner hat bereits gestanden, daß er an dem Friedberger Attentate beteiligt war. — Also Zufall, nicht Polizei-Intelligenz!

Schwerer Unglücksfall.

Dortmund, 19 September. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonnabend gegen 7 Uhr auf dem Hochofenwerke des Phönix zu Hörde ereignet. Der Hochofen Nr. 5 brach bereits in der 5. Nachmittagsstunde aus, doch konnte ohne Unfall eine sofortige Notreparatur vorgenommen werden. Eine Stunde später erfolgte unter gewaltigem Knall ein weiterer Ausbruch, bei dem ein 20jähriger Arbeiter von den ausbreitenden glühenden Gasen überschüttet und infolge des Luftdrucks 15 Meter weit fortgeschleudert wurde. Der am ganzen Körper schwer verbrannte Verunglückte wurde sofort in das Hospital transportiert, wo er jedoch seinen Verletzungen schon nach kurzer Zeit erlag. Ferner wurden bei diesem Ausbruch noch drei Arbeiter verletzt, u. a. ein Schmiedemeister nicht unerheblich. Bei einem dritten gegen 9 Uhr nochmals erfolgten Ausbruch wurden abermals zwei Mann verletzt, jedoch nicht schwer.

Eisenbahnunfall.

Paris, 19. September. Fast jeder Tag bringt einen neuen Eisenbahnunfall auf der französischen Westbahn. Gestern Abend hat sich auf dem großen Pariser Bahnhofe der Westbahn, dem Gare-Saint Lazaire ein eigenartiger, ziemlich folgenschwerer Unfall zugetragen. Der aus Dieppe kommende Schnellzug, der meist englische Passagiere nach Paris brachte, hatte eine kleine Verspätung. Bei der Einfahrt in den Bahnhof versagte die Bremse und die Maschine fuhr mit voller Gewalt auf den Prellbock, wobei die Puffer der Lokomotive zertrümmert wurden. Durch den heftigen Zusammenstoß wurden einige Waggons stark beschädigt. Die Passagiere wurden durcheinandergeworfen und nicht weniger als 28 erlitten Kontusionen. Bei einer größeren Anzahl sind diese ziemlich ernster Natur. Die meisten der Verletzten sind Engländer.

Kiel, 19. September. An Bord des russischen Passagierdampfers „Burgan" erdrosselte auf der Fahrt von London nach Petersburg die Frau des Militärarztes Gretschikowski ihren vierjährigen Sohn. Die angeblich geistesgestörte Frau wurde in Holtenau von der Kieler Kriminalpolizei von Bord geholt.

Dortmund, 19. September. In der Märkischen Straße geriet gestern Abend der 14jährige Karl Fiege, der sich an einen Kutschwagen angehängt hatte, unter einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Er wurde überfahren und sofort getötet.

Wien, 19. September. Gegen den Statthalter von Nieder-Oesterreich, Grafen v. Kielmannsegg, wurde am Sonntag ein Schuß abgegeben. Der Statthalter fuhr in einem Automobil von Wiener-Neustadt, wo er dem Flugmeeting beigewohnt hatte, um 7 Uhr Abends nach Wien zurück. Gegen 7¼ Uhr wurde die vordere Glasscheibe des Automobils durch einen Gewehrschuß glatt durchschlagen. Im Automobil saßen der Statthalter, eine Frau und ein Neffe. Verletzt wurde niemand. Nur der Neffe des Statthalters erlitt eine kleine Verwundung durch die herumfliegenden Glassplitter. Eine Detonation wurde nicht gehört, woraus die Polizei schließt, daß der Schuß aus weiter Entfernung abgegeben sein dürfte. Wahrscheinlich handelt es sich um eine verirrte Kugel oder einen Stein!

Wasserstandsnachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neiße	Neisse Mdg. OP.	Neisse Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Kosiwitz*)	Treichen*)	Breslau OP.	Breslau UP.	Pöp. Elb.	Steinau
19. 9.	2,09	1,12	2,70	0,54	3,80	2,72	5,10	3,42	2,73	2,51	5,38	+0,98	2,80	4,01
18. 9.	2,29	1,34	2,78	0,68	3,84	2,86	5,4	3,6	2,97	2,83	5,42	+0,96	3,30	4,23
Wasser	1,68	0,98	2,12	0,42	2,46	2,07	4,07	2,38	1,68	1,56	5,00	0,14	1,88	1,15

*) Ausfuerungshöhe i. Kosiwitz 3,50; i. Treichen (Oder-) Ohle-Niederung 3,25.

Vermischtes.

Der Polizist als Mädchen für alles. In letzter Zeit sind wiederholt in der italienischen Presse Klagen darüber laut geworden, daß, trotz des großen Mangels an Polizisten, höhere Polizeibeamte sich ihrer nach Art der Militärburschen für Arbeiten ihres Privathaushaltes bedienen. Wie der „Avanti" erfährt, geht der Mißbrauch noch weiter. Die Frau des früheren Ministerpräsidenten Giolitti befindet sich zur Sommerfrische in der Nähe von Perugia. Obwohl es sich um eine absolut sichere und friedliche Gegend handelt, hielt die Polizeidirektion der Stadt es für nötig, der Frau Exministerpräsidentin zwei Polizisten zur Bewachung zur Verfügung zu stellen. Die Dame begnügte sich mit einem, steckte ihn in Zivil und vertraute ihm, außer der Sorge für ihre Sicherheit, auch die für die häuslichen Einkäufe an. Alltäglich sieht man so in Perugia den Polizisten mit dem Marktkorb; Nachmittags fährt er als Diener spazieren und macht der Dame den Wagenschlag auf. Solch ein Diener, der nichts kostet, und den der Staat einer Privatperson zur Verfügung stellt, ist wirklich eine feine Einrichtung.

Briefkasten.

B. K., Bunzlau. Ungefähr 7 Mark.
B. B., Haynau. Jawohl, Sie können verurteilt werden.
B. S., Oppeln. Kann nicht aufgenommen werden.
B. D. 1001. Sie müssen Ihre Wahrnehmungen über Spitzelverdacht dem Vorstande der Organisation mitteilen. Anders läßt sich Ihre Angelegenheit nicht regeln.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 19. September:
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins geschlossen.
Schneider-Verband. Versammlung im Zimmer 1.
Buchdruckerei-Hilfsarbeiter. Versammlung im Zimmer 2.

Dienstag, den 20. September:
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Mittwoch, den 21. September:
Schmiedeverband. Abends 8 Uhr im Billardzimmer.

Donnerstag, den 22. September:
Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Zimmer Nr. 5.

Sonnabend, den 24. September:
Buchbinder. Mitglieder-Versammlung mit Vortrag. Zimmer 2.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.

Land-Distrikt 5. (Bezirke Hartlieb, Krietern, Klettendorf). Dienstag, den 20 September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Frauen im Saale des Gastwirts Riedel in Hartlieb. Tagesordnung: Die Frau und die Sozialdemokratie. Referentin: Genossin Schramm-Breslau.

Deutsch-Lissa. Gewerkschaftskartell. Dienstag, den 20. September, Abends 7½ Uhr: Sitzung.

Brieg. Wahlverein. Dienstag, den 20. September, Abends 8 Uhr: Materialausgabe für die Stadtverordneten-Wahlen bei Beer, Mühlstraße.

Liegnitz. Transportarbeiter. Mittwoch, den 21ten September, Abends 8¾ Uhr: Mitglieder-Versammlung, wichtige Tagesordnung. Die Mitglieder werden ersucht, die Frageкarten ausgefüllt mitzubringen und da abzugeben.

Laasan. Sozialdemokratischer Verein Saarau—Königszelt. Sonntag, den 25. September, Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Saale der Frau Ida Damm. Tagesordnung: 1. Wahl von Hauskassierern. 2. Wahl des Vorsitzenden und Kassierers. 3. Verschiedenes. Die Königszelter Genossen sind hiermit eingeladen.

Hirschberg. Wahlverein. Dienstag, den 20. September, Abends pünktlich 8½ Uhr: Mitglieder-Versammlung in der Andreasschenke. Wichtige Tagesordnung. Volkskalender.

Neisse. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag, den 22. September, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Arbeiter-Kasino. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Mitgliedsbücher mitbringen.

Am 16. September verschied nach langer Krankheit unser Verbandsmitglied und Mitglied der Begräbniskasse, der Zimmerer

Karl Hanke

im 31. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren

Die Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerer Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Montag, den 19. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Friedhofes in Cosel. [4641

Danksagung!

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Fabrikbesitzers 4637

August Wähner

sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten, sämtlichen Vereinen, den auswärtigen Kranzdeputationen, dem Herrn Prediger Tscuirn, sowie den Herrn Teilhabern und der Arbeiterschaft der Regulatorenfabrik „Viktoria" für die herrlichen Kranzspenden und allen Teilnehmern unseren herzlichsten Dank.

Freiburg. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Preiswerte Neuheiten
von der
Leipziger Messe
in 4505
Galanterie-, Luxus- u. Lederwaren
Puppen und Spielwaren
treffen fast täglich ein.
Gebr. J. Benjamin
Schmiedebrücke 29a im früh. Pantel'schen Kaufhause.
2. Geschäft: **Sandstrasse 12,** am Ritterplatz.

Arbeiter-Stenographen-Bund
(System Arends).
Mittwoch, d. 21. Sept., abends 8 Uhr findet im Gewerkschaftshaus Zimmer 7 ein **unentgeltlicher Kursus** statt. Meldungen dort oder bei **W. Plume,** Hubenstraße 58, II. 4640

Bäckerei- und Konditorei-Filiale, Nähe Hauptbahnhof, billig zu verkaufen. Offerten unt. **V. 300** an die Exped. d. Ztg. [4666

---

49 49 49 49
Gelegenheitskäufe
reinwollene Kleiderstoffe, Meter bis 6.00, jetzt 1.90
reinwollene Blusenstoffe, Meter bis 2.75, jetzt 1.45
4636
Tausende Reste zu Spottpreisen.
Runschke Lauben
1. Etg. Schweidnitzerstr. 40. 1. Etg.
49 49 49 49

Stadt-Theater.
Montag 7½ Uhr:
„Tannhäuser".
Dienstag 7½ Uhr:
„Der Barbier von Sevilla".
„Die schöne Galathee".
Mittwoch 7½ Uhr:
„Madame Butterfly".

Lobe-Theater.
Montag 7½ Uhr:
„Wenn der junge Wein blüht".
Dienstag 7½ Uhr:
„Die geschiedene Frau".
Mittwoch 7½ Uhr:
„Der Graf von Luxemburg".

Thalia-Theater.
Mittwoch, Gruppe A. 1. Vorstellung:
„Sappho".
Sonnabend, Gruppe B. 1. Vorstellung:
„Sappho".

Schauspielhaus
Montag und folgende Tage 8 Uhr:
„Fatinitza".

Liebich's Etablissement
Sylvester Schäffer jr.
Walter Steiner.
Lilly Walter-Schreiber
etc. etc. etc.
Anfang 7½ Uhr.

Viktoria-Theater
Grete Gallus
Rob. Nesemann
8 Chinesen 8
usw. usw. usw.
Anfang 7½ Uhr.
Beute Wochentags gültig.

Zeltgarten
Dir.: H. Krainsik.
Eröffnung der Wintersaison.
11
Attraktionen.
Volkstümliche Eintrittspreise.

Palmengarten.
Dir.: H. Krainsik.
Die wunderbare neue Prachtdekoration
Original-Palmengarten.
muß man gesehen haben.
2 Kapellen.
Entree frei.

„Reformbier" überall käuflich!

Feuerversicherung
sowie **Lebensversicherung** auch für **Kinder,** vermittelt 1744
Ernst Zahn,
Ritterplatz 5, III.

Anzüge 4639
reelle Stoffe, spottbillig
Schmiedebrücke 28, I.

Hygienische Artikel u. Gummiwaren
Frau Neugebauer, Graupenstr. 5

Konsumverein für Striegau u. Umgegend e. G. m. b. H., in Striegau

Bilanz vom 30. Juni 1910.

Aktiva.

Kassenbestand am 30. Juni 1910			697,83 Mk.
Inventarkonto	2 000,— Mk.		
Abschreibung	500,— „	1 500,— „	
Grundstückskonto I	27 300,— Mk.		
Abschreibung	500,— „	26 800,— „	
Grundstückskonto II	68 000,— Mk.		
Abschreibung	500,— „	67 500,— „	
Sparkassen-Konto		600,— „	
Beteiligungs-Konto bei der G.-E.-G. Hamburg		2 234,05 „	
Biersteuer-Konto		3,— „	
Maschinen-Konto	10 000,— Mk.		
Zugang	5 889,25 „		
	15 889,25 Mk.		
Abschreibung	2 389,25 „	13 500,— „	
Wagen- und Geschirr-Konto	2 000,— „		
Abschreibung	500,— „	1 500,— „	
Bankeinlagen-Konto		57 775,30 „	
Giro-Konto		1 076,81 „	
Gaskaution		50,— „	
Warenlager in den Verkaufsläden		44 332,68 „	
Debiteren-Konto		4 414,89 „	
Warenlager, Zentrallager und Bäckerei		27 225,02 „	
		219 209,68 „	

Passiva.

Lieferanten Konto		8 987,58 Mk.
Hypotheken-Konto I		19 560,— „
Hypotheken-Konto II		28 000,— „
Kautions Konto		1 983,— „
Mitgliederanteil-Konto		40 394,25 „
Reservefonds-Konto		12 390,68 „
Spezialreservefonds-Konto		2 457,63 „
Hausanteil-Konto		110,— „
Spareinlagen Konto	80 731,86 Mk.	
An Einlg. gutzuschr. Zins.	2 702,47 „	83 434,33 „
Rückvergütungs-Konto		1 984,13 „
Zinsen für Mitgliederanteile		1 815,76 „
Zinsen für Hausanteile		9,90 „
Pferdeversicherungs-Konto		34,— „
Sparrabattguthaben		11 611,51 „
Erworbene Warenhaussteuer		1 000,— „
Dispositionsfonds Konto		1 000,— „
Erübrigung		34 676,91 „
		249 209,68 Mk.

Geschäftsanteile der Mitglieder.

Bestand am 1. Juli 1909		31 118,75 Mk.
Einzahlungen erfolgten vom 1. 7. 09 bis 30. 6. 10	10 725,75	
Rückzahlungen erfolgten vom 1. 7. 09 bis 30. 6. 10	1 450,25	
Die Geschäftsanteilsumme hat sich erhöht um		9 275,50 „
Bestand am 30. Juni 1910		40 394,25 Mk.

Mitglieder-Bewegung.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. 7. 09	1663
Eintritte erfolgten in diesem Jahre	626
Ausgeschieden sind	114
Die Mitgliederzahl hat sich demnach vermehrt um	512
Der Mitgliederbestand beträgt demnach am 30. 6. 10	2175

Haftsumme der Mitglieder.

Die Haftsumme beträgt am 30. 6. 10	65 250,— Mk.
Die Haftsumme betrug am 1. 7. 09	49 890,— „
Die Haftsumme hat sich demnach vermehrt um	15 360,— Mk.

Der Vorstand 4638
des Konsumvereins für Striegau u. Umgegend.
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht in Striegau.
Paul Mey. Bruno Döring. Hermann Bunke.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung ist von uns einsehend geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern in Uebereinstimmung befunden worden.

Striegau, den 28. Juli 1910.

Die Mitglieder der Revisionskommission.
Paul Köhler. Franz Menzel. Wilhelm Franz.
Revidiert v. Verbandssekretär Herrn **H. Neudeck** aus Hirschberg.

Gelegenheits-Käufe 4633
in gut gearbeiteten neuen und gebrauchten **Möbeln**
Bettstellen m. Matr. u. Kissen 25 Mk., Schrank 24 Mk., Plüschsofa 36 Mk.
Eiche u. Nußbaum-Einricht. spottbillig.
Bequemste Teilzahlung
Max Giesel,
Brüderstr. 5, part. u. 1. Etg.

Zur Herstellung von **Zigarren** empfiehlt alle Sorten [4243
Rohtabake,
feiner
Zigarren eigenen Fabrikats und Zigaretten,
für Händler billige Preise
Johannes Kubis
Gneisenaustraße 17
Ecke Lehmdamm.

Haus- u. Küchengeräte
emaillierte u. aufeiserne **Kochgeschirre**
Solinger Stahlwaren
liefern in bekannter Güte zu **billigsten Preisen** 4509
Gebrüder Friedrich
Breslau, Schmiedebrücke 24.

Esperanto!!

Parteigenossen!

Mit fabelhafter Schnelligkeit hat die internationale Hilfssprache Esperanto die Welt erobert, alle Völker verständigen sich untereinander bereits in Esperanto, in allen Weltteilen ist kein Land mehr zu finden, wo es noch nicht seine Verbreitung gefunden hätte!

Esperanto wird bereits **von einer nicht mehr zählbaren Zahl von Menschen aller Nationen gesprochen!**

Eine direkte Gefahr für die Arbeiterschaft wäre es, wenn wir noch länger abwartend abseits stehen wollten; auch wir haben ein Anrecht an die Vorteile dieser großen kulturellen Errungenschaft, ja, die Arbeiterschaft hat sogar das größte Interesse daran, daß auch sie und nicht bloß die bürgerliche Gesellschaft an dem Nutzen dieses Gemeingutes teilnimmt und nicht auch diesmal die Ueberfuhr versäumt!

Wir richten an alle intelligenten Arbeiter den dringenden Ruf, die sich ihnen jetzt bietende Gelegenheit nicht zu versäumen!

Mittwoch, den 21. September 1910, abends 8½ Uhr, beginnt im **Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses** ein

absolut kostenloser Lehrkursus 4642

welcher aber nur politisch oder freigewerkschaftlich organisierten Genossen und Genossinnen erteilt wird.

Mitgliedsbücher gelten als Ausweis.

Der deutsche Arbeiter-Esperanto-Bund.

Fragen Sie nicht

weshalb wir derart billig verkaufen und decken Sie **schleunigst** Ihren Bedarf. Für die Qualität der Waren leisten Garantie.

1 Aufwischbesen	28, 32 Pf.		1 feiner Staubkamm	10, 20 Pf.
1 Roßhaarbesen	90, 140 „		1 Frisierkamm	20, 35 „
1 dto. Handfeger	45, 70 „		1 Zahnbürste	20, 35 „
1 Möbelbürste	35, 80 „		1 Kleiderbürste	18, 38 „
1 Möbelpinsel	28, 38 „		1 Glanzbürste	20, 45 „
1 Teppichfeger	32, 50 „		1 Hutbürste	35, 45 „
1 Fensterbürste	15, 28 „		1 Kopfbürste	25, 40 „
1 Klosettpinsel	20, 35 „		1 Schrubber	18, 28 „
1 Teppichklopfer	35, 45 „		1 Scheuerbürste	10, 15 „
1 Straußenfeder-Wedel	60 „		3 Bohnertücher	40 „

Scheuertücher-Reste gesäumt
3 Stück zusammen 25, 40, 45 Pf. 4372
Bohnermasse — Stahlspäne — Fußmatten — Waschleinen Klammern — Schwämme — Seifen — Spiegel ꝛc. **billigst.**
London & Co., Oderstraße 5,
2. Viertel vom Ringe.

„Zum Lessing", Adalbertstr. 10.
Saal mit Theaterbühne für Vereine, Festlichkeiten, Hochzeiten gratis. 4635

Technische Monatshefte

Diese reich illustrierte Zeitschrift bietet in gemeinverständlicher Weise belehrende und fesselnde Abhandlungen aus der Feder unserer ersten Fachschriftsteller.

Das Abonnement kostet vierteljährlich

nur Mk. 1.75
im voraus zahlbar

einschliesslich der Beiblätter „Technik und Schule", „Technik u. Landwirtschaft", Technik u. Hygiene".

Ausserdem erhält jeder Abonnent **kostenfrei**

4 Werke namhafter Fachleute.

Zu beziehen durch: **Buchhandlung Volkswacht.**